

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.50, bei Abn. in der Gesch. 31.40, Ausl. 31.80 (Wt. 4.20), Wochenab. 31.125, erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-88
Schriftleitung Nr. 100-12.
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gepaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeladene pro Textzeile 120 Gr., für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31.150, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postfachkonto: T.wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Polen-Deutschland

Gesandter Lipiński beim Reichkanzler

Weitere unmittelbare Verhandlungen bevorstehend. — „Verzicht auf Gewaltanwendung“

PAT. Berlin, 15. November.

Das Wolffbüro meldet:

„Der Reichkanzler empfing heute in den Vormittagsstunden in Anwesenheit des Reichsaußenministers den polnischen Gesandten, der ihm seinen Eintrittsbefehl machte.

Die Aussprache über die deutsch-polnischen Beziehungen ergab völlige Übereinstimmung beider Regierungen in der Absicht, die die beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen zu behandeln sowie ferner zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten.“

Großer Eindruck in Berliner politischen Kreisen

PAT. Berlin, 15. November.

Die Nachricht über die Besprechungen des Gesandten Lipiński mit Reichkanzler Hitler brachte als erste Zeitung der „Berliner Börsenkurier“ in seiner abends erscheinenden Reichsausgabe. Das Kommuniqué des Wolffbüros erschien an erster Stelle und trug den Titel „Unmittelbare Verhandlungen mit Warschau. — Der polnische Gesandte bei Hitler“.

Mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht in den späten Abendstunden in der Stadt und rief besonders bei den Auslandskorrespondenten den größten Eindruck hervor. Allgemein wird auf den letzten Satz der amtlichen Verlautbarung verwiesen. Man hört hier die Ansicht, daß hiermit ein bedeutender Schritt vorwärts in

der gegenwärtigen verwickelten Situation Europas getan worden sei.

Deutsch-polnisches Handelsabkommen vor dem Abschluß

Der „Kurjer Powszany“ läßt sich von seinem Warschauer Korrespondenten melden:

Der Deutsche Gesandte von Molke, der längere Zeit in Berlin weilte, ist nach Warschau zurückgekehrt. Gleich nach seiner Ankunft hat er alle Korrespondenten der reichsdeutschen Zeitungen zu sich, um mit ihnen eine längere vertrauliche Konferenz abzuhalten. Er erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Verhandlungen über ein deutsch-polnisches Handelsabkommen vor dem Abschluß stünden.

Auf die Frage der Pressevertreter, was an den Meldungen über den angeblichen deutschen Vorschlag zum Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Polen wahr sei, antwortete Herr von Molke, daß diese Nachricht der Wahrheit nicht entspreche.

Verbot einer deutschfeindlichen Kundgebung in Warschau

Die PPS und der jüdische sozialistische „Bund“ in Warschau hatten für den 12. November eine gemeinsame Veranstaltung von Vorträgen unter dem Titel: „Wer hat den Reichstag in Brand gesteckt?“ geplant. Das Warschauer Regierungskommissariat hat aber die Abhaltung dieser Vorträge mit der Begründung verboten, daß die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorliege.

Luftschulübungen in Warschau

Warschau, 15. November.

In Warschau wurden heute nach mehrtägiger sorgfältiger Vorbereitung große Luft- und Gasangriffsübungen durchgeführt, die einen befriedigenden Verlauf nahmen. Die Stadt wurde von zwei Luftgeschwadern mit Gasbomben belegt.

Bereits um 10 Uhr morgens wurden die Alarmsignale in Tätigkeit gesetzt, die aber vielfach so schwach waren, daß man sie in vielen Wohnungen und öffentlichen Lokalen gar nicht hörte. Die Straßen wurden unverzüglich geräumt. Kurz darauf schienen die Hauptstadt gänzlich ausgestorben. Nur in einigen Straßen konnte man vereinzelt Straßenbahnwagen und Autodroschken bemerken — die Pferdedroschken hatten schon vor dem Gasalarm ihre Behausungen aufgesucht. Um 10.35 Uhr erschien über dem Theaterplatz eine Reihe von Flugzeugen, ohne daß jedoch sonst noch etwas Bemerkenswertes geschah. Kurz nach 11 Uhr meldeten weitere Alarmsignale die Aufhebung des Alarmzustandes. Es sollten zunächst die Begleitumstände und die praktische Abwicklung bei der

2 Flugzeuggeschwader „bombardierten“ die Stadt

plötzlichen Anhaltung des großstädtischen Verkehrs, die Organisierung der Unterstände und Rettungstellen untersucht werden.

Gegen 12 Uhr erklingen neue Alarmsignale.

Die Verwirrung ist jetzt erheblicher, weil man darauf nicht vorbereitet war.

Die Flugzeuge sind plötzlich über der Stadt und werfen Säcken, die Gasbomben darstellen sollen, über den Straßen und Häuserreihen ab. Maschinengewehre antworten, Rauchgas wird entwickelt. Nach einer Stunde wird dann die Übung abgeblasen.

Gegen 20 Uhr fanden weitere Abwehrübungen statt, bei denen die Warnung an die Bevölkerung durch Rundfunk erfolgte. Die Lichter wurden gelöscht.

Die Stadt war in Dunkelheit gehüllt.

In den Straßen bewegten sich ausschließlich Militär- und Polizeikraftwagen, Hilfsabteilungen des Roten Kreuzes und andere Rettungsmannschaften. Die Übung dauerte anderthalb Stunden. Die Bevölkerung beachtete die Anordnungen der Behörden sorgfältig und zeigte Disziplin.

Die höheren Beamten werden bedeutend besser gestellt

Die eigenartigen Bestimmungen des neuen Besoldungsgesetzes in Polen.

Warschau, 15. November.

Das neue Besoldungsgezet bringt den Angehörigen der ersten vier Beamtengruppen erhebliche Verbesserungen.

So erhält beispielsweise ein Beamter der ersten Kategorie, der bisher ein Gehalt von 2220 Złoty hatte, auf Grund des neuen Gesetzes (Gruppe I) 3000 Złoty, (Der Ministerpräsident). Beamte der Gruppe II erhalten fort-

an 2000 Złoty, während ihnen bisher Gehälter von 1080 bis 1150 Złoty zustanden. In der Besoldungsgruppe III werden die Gehälter um 456 bis 560 Złoty erhöht. In der Gruppe IV schließlich ist eine Erhöhung der Bezüge um 100 bis 250 Złoty vorgesehen.

Die weiteren Besoldungsgruppen werden dagegen eine Herabsetzung der Bezüge erfahren.

Standgericht wegen Spionage

In Rumne begann ein Prozeß im standgerichtlichen Verfahren gegen drei Spione. Es sind dies der 32jährige Nikolaus Stadnik, der 33jährige Andreas Sewtuschek alias Kotschubei und der 25jährige Swan Tu-Ditraititsch alias Sutnik alias Masevo

Karl Benndorf's Seife

wird schon seit dem Jahre 1868 aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt, und ist im Gebrauch die sparsamste und somit die billigste WASCHEIFE.

Textil- und Haus-Seifenfabrik
ŁÓDŹ, Lipowastrasse Nr. 80, Telefon 149-53.

Einiges Volk — Ende der Revolution

Von E. von Kugelgen.

Berlin, 14. November.

Als Hitler vor einiger Zeit das Ende der Revolution ankündigte, begegnete er in der ganzen Welt unvorhergesehenem Unglauben. Jetzt, nachdem 95,2 Prozent der Wähler für die Liste der Regierung gestimmt und 96,3 Prozent derer, die Außenpolitik gutgeheißen haben, kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß die Revolution, d. h. der gewalttätige Umbruch der bisher bestehenden Verhältnisse, einen so vollkommenen Abschluß gefunden hat, wie ihn die Geschichte kaum kennt. Die früheren Parteien sind bis auf eine verschwindende Opposition nicht nur aufgelöst, sondern auch aufgelassen worden. Von diesen Parteien behauptete jede das Volk zu vertreten, und es wurde ein arger Mißbrauch mit dem Begriff „Volk“ getrieben. Am 12. November ist der Beweis erbracht worden, daß das Volk in seiner Gesamtheit hinter der Regierung steht.

Nur mißgünstige Verzerrung der Tatsachen kann behaupten, daß die Wahl nicht frei war, sondern unter einem Zwang stattgefunden hat. Gewiß, man hat dem deutschen Volk in einem glühenden Propagandafeldzug eingeschärmt: Du sollst! Du sollst ein einiges Volk sein; du sollst für Frieden und Freiheit, für Ehre und gleiches Recht zwischen den Nationen eintreten. Diese Propaganda hätte nie den durchschlagenden Erfolg gehabt, wenn sie sich nicht auf Taten hätte stützen können, wie sie jene Parteien und Klassenorganisationen nicht aufzuweisen vermochten. Der Erfolg war, daß das Volk antwortete: Ich will! Kann man da von Zwang oder Terror reden? Hier gilt die alte Weisheit: Wer da will, was er soll, ist wahrhaft frei.

Die Folgen des Ereignisses vom 12. November werden in der inneren und äußeren Politik bald hervortreten. Im Inneren ist eine weitere Beruhigung, ein stärkeres Zurückdämmen der revolutionären Psychologie, eine Eindämmung der inneren Politik und der Propaganda für sie zu erwarten. Schon hat Minister Götters für die nächste Zeit rein politische Vorträge aus dem Rundfunk zurückgezogen. Damit wird auch die Bahn frei für eine größere Farblosigkeit und Freiheit der Presse, wie sie von der Regierung schon lange gewünscht, aber durch die noch herrschende revolutionäre Stimmung verhindert wurde. Der Dank den Götters der gesamten Presse ausgesprochen hat, bedeutet ein neues vertrauensvolleres Verhältnis. Nachdem nun das gleiche Ziel für alle unausweichlich klar ist, können alle Kräfte — und jede in ihrer Weise — sich dem inneren Aufbau widmen. Noch sind die zu lösenden Aufgaben ungeheuer. Man denke nur an die endgültige Überwindung der Ernährungslosigkeit. Aber Regierung und Volk können sich jetzt sicher aufeinander verlassen, was bisher noch von einzelnen im Lande und von vielen im Auslande bezweifelt wurde.

Noch gewaltiger ist die Bedeutung des 12. November für die auswärtige Politik, in deren Zeichen ja dieser für das deutsche Volk schicksalweisende Tag auch stand. Das gegnerische Ausland stütze seine mißtrauliche, abwehrende Stellung dem neuen Deutschland gegenüber, seine Diskriminierung des deutschen Volkes auf die Auffassung, daß man es in der nationalsozialistischen Regierung mit einer revolutionären Erscheinung zu tun habe, die im Kern abenteuerlich, auch das friedliche deutsche Volk und die Welt in Abenteuer stürzen könne. Kein Volk — das deutsche ebenso wenig wie das französische — will den Krieg. Die Abstimmung vom 12. November hat bewiesen, daß der Nationalsozialismus die Weltanschauung des großen deutschen Volkes geworden ist, und daß der Nationalsozialismus den Frieden will. Diese Erkenntnis muß und wird sich durchsetzen.

Man mag noch in der Tschecho-Slowakei die Nationalsozialistische Partei auflösen und ihre Anhänger als eine Art Verbrecher verfolgen. Man mag in Oesterreich wie einst im Reich noch „braun“ und „kommunistisch“ als die beiden staatsgefährlichen Extreme verbieten und unter-

brücken. Alle kommunistischen, sozialdemokratischen und liberalen Blätter mögen sich noch bemühen, den Nationalsozialismus als eine barbarische Verirrung hinzustellen, die sich mit Hilfe von Gewaltmethoden am Ruder hält. Diese Darstellungen werden lächerlich angesichts der in freier Wahl ohne jeden noch so kleinsten Zwischenfall erfolgten fast einstimmigen Abstimmung.

Und wie die herabsehbenden Kritiken mißwollender Auslandparteien versinken die gehässigen Erzählungen der deutschen Emigranten ins Nichts. Sie sind überholt, sie gehören einer versunkenen Welt an. Das vom Parteikampf zerrissene, sich zerfleischende deutsche Volk, von dem sie berichten, existiert nicht mehr.

Die größte Errungenschaft des Ereignisses vom 12. November ist die Einigkeit des deutschen Volkes; sie ist um so größer, als sie bis vor kurzem noch unerreichbar schien. Es ist nur wenige Jahre her, daß Frankreich glaubte, mit Erfolg auf die Spaltung Deutschlands hinarbeiten zu können. Als sichtbares Ueberbleibsel jener Politik hält Frankreich noch heute die Hand auf dem Saargebiet. Mit dem Siege des deutschen Volkes über sich selbst schwindet die letzte Hoffnung Frankreichs, an der Saar ein politisches Geschäft zu machen.

Seit dem 12. November muß die Welt mit einem innerlich gefestigten starken Deutschland rechnen. In ihm herrscht nur ein Wille: an keiner internationalen Konferenz teilzunehmen, keinen Vertrag abzuschließen, wenn nicht die Grundlage der Gleichberechtigung anerkannt und durchgeführt ist. Es ist daher völlig abwegig anzunehmen, daß Deutschland jetzt Vorschläge machen und die Brücken beschreiten wird, die ihm etwa MacDonald, guten Willens, aber ohne das nötige Verständnis, zu bauen versuchte. Deutschland kann jetzt doppelt ruhig abwarten, bis die anderen sich auf ihre Pflichten besinnen. Sein Vorschlag steht fest: Abrüstung und Durchführung der schon anerkannten Gleichberechtigung. Ziel: ein friedliches Europa.

Wenn die widerstrebenden Regierungen ehrlich den Frieden wollen, müßten sie es begrüßen, daß der bisherige Unruheherd, das Betätigungsfeld für hemmungslose kommunistische Propaganda, verschwunden ist und die Lösung des neuen Deutschland „Frieden!“ lautet. Es kommt nun alles darauf an, ob die Mächte, die bisher das deutsche Volk als besiegt, zweitklassig in minderem Recht zu halten suchten, die offen dastehenden Wege einschlagen, um endlich einen wahren Frieden zu machen.

Eröffnung des Telefonverkehrs zwischen Deutschland und Japan

Austausch des Rundfunkprogramms.

Berlin, 15. November.

Am Mittwoch wurde der Telefonverkehr über Kurzwellen zwischen Deutschland und Japan eröffnet.

Es fand dann ein Programmaustausch zwischen den beiden Ländern statt. Zuerst wurde aus Berlin die japanische Nationalhymne gesendet, an die sich eine Ansprache des japanischen Botschafters in Berlin, Nagai, anschloß. Sodann wurde nach Tokio umgeschaltet, von wo aus der japanische Sender das für Deutschland bestimmte Programm gab. Der deutsche Botschafter in Tokio, Vorelsch, hielt eine kurze Ansprache. Hierauf wurden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gespielt.

Tokio, 15. November.

Die von Berlin gesendete japanische Nationalhymne und die Ansprache des japanischen Botschafters Nagai, die in ganz Japan übertragen wurde, wurden gut gehört. Der Empfang war klar und einwandfrei.

Emigranten

kann der Doktorgrad entzogen werden

n. Berlin, 15. November.

Ein Erlass des preussischen Kultusministers ordnet an, daß der Doktorgrad einer preussischen Hochschule denjenigen Personen wieder zu entziehen ist, die unter Verletzung der Treupflicht gegen Reich und Volk feindseliger Propaganda gegen Deutschland Vorschub leisten, oder die das deutsche Ansehen oder die Maßnahmen der nationalen Regierung herabwürdigen. Der Minister ersucht die Universitäten und Hochschulen, eine entsprechende Forderung der Promotionsordnungen zu veranlassen. Die Wiederentziehung des Doktorgrades wird — wie erklärt wird — auch in den Fällen ermöglicht werden, in denen durch gerichtliche Befragung bzw. Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte die Unwürdigkeit des Trägers des Doktorgrades gerichtlich festgestellt wurde.

Vermögen des österreichischen nationalsozialistischen Verlags beschlagnahmt

n. Wien, 15. November

Die Polizeidirektion hat die Beschlagnahme des gesamten Vermögens des Pressevereins Gau Wien angeordnet. Der Presseverein hatte den Verlag sämtlicher nationalsozialistischer Zeitungen Österreichs in Händen.

Neuer Gouverneur im Memelgebiet

Der jetzige Direktor des Bürgerwehrdepartements, Dr. Navasas, wurde zum Gouverneur des Memelgebietes ernannt. Er wird sein neues Amt bereits am 1. Dezember übernehmen. Dr. Navasas gilt in Litauen allgemein als eine der stärksten Persönlichkeiten des gegenwärtigen Regimes. Seine Ernennung ist, so meint die Rownoer Presse, darauf zurückzuführen, daß neuerdings eine starke Hand zur Verwaltung des Memelgebietes erforderlich geworden sei.

Revison von Trianon gefordert

Auffehererregender Schritt englischer Parlamentarier

n. London, 15. November.

26 Mitglieder aller Parteien des Parlaments haben mitgeteilt, daß sie die Regierung auffordern würden, vor dem Völkerbund die Frage einer Revison des Vertrages von Trianon zu erheben, um Ungarn die Teile seines früheren Gebietes wieder zu verschaffen, die im wesentlichen ungarisch sind.

* * *

Der Friede von Trianon wurde am 4. Juni 1920 geschlossen. Ungarn war bis zu diesem Zeitpunkt, als Königreich Ungarn, ein Gebiet von rund 325 000 qkm und einer Bevölkerung von über 20 Millionen Menschen. Der Friede von Trianon, den die Siegermächte mit Ungarn schlossen, bedeutete eine Zerstückelung des großen Gebietes: einen großen Teil des Reiches sowie seiner Bevölkerung mußte Ungarn an die Tschecho-Slowakei, Rumänien, Südslawien und Oesterreich abgeben. Heute erstreckt sich

Ungarn nur noch auf rund 93 000 qkm. Es zählt nur noch rund 8 Mill. Einwohner.

Auch in Südslawien militärische Jugendentfichtung

Belgrad, 15. November.

Am Mittwoch wurde in der Stupskiina ein Gesetzesantrag eingereicht, der die kriegsmäßige Körperausbildung aller jungen Leute beiderlei Geschlechts bis zum 20. Lebensjahre verlangt.

Sofolminister Hanschel verteidigte die Körperausbildung gegen den Vorwurf, daß sie militärischen Zwecken diene, wie dies in einigen anderen Staaten der Fall sei. Die jungen Männer würden vielmehr nur für den Militärdienst vorbereitet, der mit dem 20. Lebensjahre beginne. Die körperliche Ausbildung der Jugend würde bis zum schulpflichtigen Alter in den Schulen durchgeführt und dann in besonderen Kursen fortgesetzt.

Krise in Roosevelts Kabinett

Finanzminister Woodin und Unterstaatssekretär Wilson zurückgetreten

Washington, 15. November.

Das Weiße Haus gibt bekannt, daß Schatzsekretär Woodin um seine Beurlaubung bis auf weiteres nachgesucht hat. Ferner hat der Unterstaatssekretär Dean Wilson sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schatzamtes beauftragte Roosevelt den bekannten Finanzmann Henry Morgenthau, der bisher die Leitung der Farmverwaltung inne hatte. Im Weißen Haus wird die Beurlaubung Woodins mit dessen langjährigem Halsleiden begründet. Es wird noch bekannt, daß Woodin am 31. Oktober bereits ein Rücktrittsgesuch eingereicht hatte, daß ihn aber Roosevelt gebeten hatte, den Urlaub erst später anzutreten.

Während die politischen Kreise schon lange mit einem Rücktritt des Schatzsekretärs Woodin rechneten, betrachtet Wallstreet Wilsons überraschenden Rücktritt als einen schweren Schlag gegen die konservative Bankpolitik und als Konzeßion an die Inflationsbefürworter.

Ein Nachfolger für Morgenthau auf den Posten des Farmverwaltungschefs ist bisher noch nicht ernannt.

Srl. Minister Perkins leitet die Winterhilfsaktion

Washington, 15. November.

Arbeitsminister Miß Perkins eröffnete am Mittwoch eine große Winterhilfskonferenz, an der nicht weniger als 20 Gouverneure, 150 Bürgermeister und 500 Staatsingenieure teilnehmen.

Die Konferenz bezweckt die Ausarbeitung des Programms für die bundesstaatliche Winterhilfe, durch die 4 Millionen Menschen unmittelbar unterstützt und weitere 10 Millionen durch Notstandsarbeiten wie Straßenbau,

Paranlagen und sonstigen Erdarbeiten beschäftigt werden sollen. Dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm ist ein zusätzliches und hängt nicht mit dem öffentlichen Bauprogramm zusammen.

Sitwinow muß noch warten . . .

Washington, 15. November.

Präsident Roosevelt und Außenkommissar Litwinow setzten auch am Mittwoch ihre Verhandlungen fort. In offiziellen Kreisen deutete man zum ersten Male der Presse gegenüber an, daß bis zur geplanten Abreise Roosevelts nach Georgia, also bis Freitag, mit einer de jure-Anerkennung Rußlands durch Amerika nicht zu rechnen sei.

Amerika 1937 größte Flottenmacht

London, 15. November.

Ueber das neue amerikanische Flottenbauprogramm hat der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ folgende Einzelheiten von amtlicher amerikanischer Seite erhalten: Das Programm, dessen Durchführung zu Beginn des Jahres 1937 beendet sein wird, umfaßt folgende Bauten: zwei Flugzeugmutterschiffe: „Yorktown“ und „Enterprise“ zu je 20 000 Tonnen, zwei Kreuzer zu je 10 000 Tonnen mit einer Bewaffnung von je 9 20-Zentimetergeschützen, vier weitere 10 000-Tonnenkreuzer mit je 12 oder mehr 15-Zentimetergeschützen, 8 1 850-Tonnen-Flottillenführerboote mit schwerer Bewaffnung, 24 Zerstörer zu je 1 500 Tonnen, 4 Unterseeboote zu je 1 500 Tonnen und 2 große Kanonenboote. Zu Beginn des Jahres 1937 werde Amerika eine überlegene Flotte von annähernd einer Viertelmillion Tonnen besitzen, die u. a. die modernsten Schlachtschiffe, das größte Marinepersonal und die größte Marineflotte umfassen werde.

Deutsche Kunstausstellung in Florenz

Am Mittwoch wurde in Florenz eine deutsche Kunstausstellung feierlich eröffnet. Anwesend waren außer dem deutschen Botschafter in Rom, v. Hassell, und dem deutschen Konsul in Florenz, Stiller, u. a. der Präsident der Konföderation der geistigen Arbeiter, Eggelsen Bodrero, die Vertreter des italienischen Unterrichtsministeriums, die städtischen Behörden von Florenz mit dem Bürgermeister an der Spitze.

Nach der Einleitung des feierlichen Aktes durch die vom deutschen Symphonieorchester unter Franz Adam ausgeführte Meisterfingerouvertüre sprachen Botschafter v. Hassell und Eggelsen Bodrero. Der deutsche Botschafter sagte u. a., daß, wenn die Deutschen des Dritten Reichs entschlossen seien, ihre Kultur auf germanischer Grundlage zu stellen, sie doch keineswegs vergessen sollten, welch großen Einfluß auf ihre geistige Entwicklung das klassische Rom und auch das Italien der Renaissance ausgeübt haben und noch ausüben. Es sei deshalb für sie nicht nur ein Ausdruck nationalen Stolzes, wenn sie den Florentinern und Italienern ihr künstlerisches Schaffen vorführten, sondern auch eine Dankeschuld gegenüber einer Nation, die ihre Vergangenheit und Gegenwart den Deutschen so fruchtbare Anregungen geschenkt habe.

Weil sie deutsche Waren nicht boykottieren wollten . . .

Bukarest, 15. November.

Aus Rischinew werden ernste Straßenumruhen gemeldet. Einige hundert jüdische Demonstranten zogen durch die Stadt und überfielen christliche Ladengeschäfte, die an dem von den Juden beschlossenen Boykott der deutschen Waren nicht teilgenommen hatten. Einige Läden wurden zerstört. Bald darauf erschienen in den Straßen Studenten aus dem jüdischen rumänischen Lager, die gegen die jüdischen Demonstranten voranmarschierten. An einigen

Stellen kam es zu Zusammenstößen, die nur durch das Einschreiten der Polizei einen unblutigen Verlauf nahmen. Einige Personen wurden verhaftet.

Streikende Arbeiter stürmen ihr Werk

Austin (Minnesota), 15. November

Durch einen Handstreik haben sich 500 streikende Arbeiter der hiesigen Fleischkonzerfabrik Hormel, die der sechstgrößte Betrieb dieser Art in der ganzen Welt ist, der Fabrikgebäude bemächtigt. Die Arbeiter waren vor einigen Tagen wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Betriebe wurden seither bewacht. Durch einen wohlorganisierten Ueberfall gelang es den Streikenden, die Polizeiwache zu überwältigen und gefangenzunehmen. Die Streikenden, die jetzt alle Gebäude besetzt halten, haben die Kuchenanlagen außer Betrieb gesetzt, wodurch Vorräte im Werte von Millionen von Dollars zu verderben drohen. Ein Gegenangriff der Gendarmerie, die mit Tränengasbomben vorging, wurde abgeblasen. Nunmehr hat der Gouverneur von Minnesota vier Kompanien Staatsmiliz aufgeboden, die im Laufe der Nacht eintreffen werden. Von den Streikenden werden inzwischen die Tore der Fabrikanlagen verbarrikadiert. Die Gewalttat der Aufständischen war erfolgt, weil die Fabrikleitung eine Schlichtung der Lohnstreitigkeiten abgelehnt hatte.

Kommunistenjagd in Palästina

o. Jerusalem, 15. November.

Die Polizei hat in den letzten Tagen eine Streife auf Kommunisten durchgeführt. Es wurden etwa 200 des Kommunismus Verdächtige verhaftet. Sie wurden dem Gericht zugeführt.

Die Eltern, und zwar der Stiefvater und die Mutter, des Attentäters auf den Bundeskanzler Dollfuß, Tertil, wurden am Mittwoch aus der Unterhuchungshaft entlassen.

Aus der polnischen Presse

In der Wilnaer monarchistischen Zeitung „Stowo“ ist aus der Feder des polnisch-jüdischen Publizisten Wladyslaw Studnicki ein Zeitartikel veröffentlicht, worin verlangt wird, daß England sein Mandat über Palästina an Polen abtreten soll. England sei unbeholfen in der Ausübung dieses Mandats. Polen als Staat, der prozentmäßig die größte Zahl Juden in Europa als Einwohner zählt, sei der natürliche Mandatsstaat für Palästina. Die für das polnische Heer eingezogenen Juden könnten in Palästina dienen. Der Schutz der jüdischen Kolonisten im Fall eines Überfalls seitens der Araber sei dann gesichert. Studnicki verlangt, daß Polen sich mit der zionistischen Organisation verständigen und Unterhandlungen mit England aufnehmen soll.

Die Wahlen in die Dorfräte beschäftigen noch immer die polnische Presse in hohem Maß. So schreibt z. B. die „Gazeta Warszawska“ an leitender Stelle u. a.: „Das eigentliche Gesicht des polnischen Dorfes wurde bei den Wahlen in die Dorfräte falsch dargestellt. Das Ergebnis dieser Wahlen entspricht weder dem tatsächlichen Bestand der im Dorf wirkenden Kräfte, noch der tatsächlichen Einstellung der Dorfbewohner. Die Folgen werden nicht lange auf sich warten lassen. Einerseits wird die Gemeindeverwaltung wahrscheinlich ein gehorchesames Werkzeug der Verwaltungsbehörden sein, andererseits wird die Erbitterung der Bevölkerung, der man nicht gestattet hat ihren Willen und ihren Anschauungen Ausdruck zu geben, noch größer werden, jener Landbevölkerung, die 70 Prozent des ganzen Landes ausmacht. Eine solche Politik ist sehr kurzfristig und weit entfernt von den Aufgaben, die heute unserem Staat bevorstehen.“

Polnische Mahnung
an die Deutschen in Polen

Im „Dziennik Berliński“ finden wir in einem Artikel zum Jahrestag der Eröffnung des Beuthener polnischen Gymnasiums bemerkenswerte Mahnworte an die polnische Bevölkerung in Deutschland. Bemerkenswert besonders für diejenigen Deutschen in Polen, die nicht einsehen können, daß das Festhalten an der Muttersprache eine völlige Pflicht ist.

Das genannte Berliner Blatt schreibt:

Anlässlich des ersten Jahrestages der Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Beuthen werden alle Polen an die gewichtigen Worte des Vorsitzenden des Polenverbandes in Deutschland, des Pfarrers Dr. Domanski, denken, der in jenem feierlichen Augenblick gesagt hat:

„Heute zeigt sich uns hinter schwarzen Wolken ein leuchtender Stern: wir schreiten aus der Erniedrigung einer besseren Zukunft entgegen. Wir haben das Recht, eine eigene Intelligenz zu erzielen. Die Zeit, da unsere Jugend verurteilt war, in fremder Kultur, in fremdem Geist, der unsere polnische Kultur verdeckte, erzogen zu werden, geht ihrem Ende entgegen. Wie es dem Bauer erlaubt ist, auf eigenem Grund und Boden seinen Acker zu bestellen, so ist es auch uns erlaubt, die Wissenschaft in unserer eigenen Kultur zu pflegen.“

Leider haben sich die Lebensverhältnisse unserer Landsleute so gestaltet, daß ein bestimmter Teil der Jugend sich weiterhin in der fremden Kultur bilden muß, von der unsere ruhmreiche vaterländische Kultur beschattet wird. Ein großer Teil der Polen besucht heute noch deutsche Gymnasien und verliert dort jenes Empfinden des Polentums, das sie vor dem Eintritt in diese Lehranstalten besaßen. In solchen Fällen sollten die polnische Mutter und der polnische Vater in die Seelen ihrer Kinder die Wahrheit pflanzen und sie in der Muttersprache die wichtigsten Lebenswahrheiten lehren.“

Deutscher Redakteur in Polen vor Gericht

Schriftleiter Weber zu weiteren 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht in Rattowicz hatte sich in der Reihe der gegen ihn schwebenden 30 Prozesse der frühere verantwortliche Schriftleiter der „Rattowitzer Zeitung“ wegen angeblicher Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten zu verantworten. Weber wurde zu acht Monaten Gefängnis ohne Strafausschub verurteilt, so daß er zusammen mit den bisherigen Strafen drei Jahre zwei Monate Gefängnis zu verbüßen hat. Das Gericht sah in einer Wendung eine Beleidigung des Staatspräsidenten. Der Vorsitzende erklärte in der Begründung des Urteils, daß man die hohe Intelligenz des Angeklagten berücksichtigen müsse, der es verstanden habe, die Beleidigung in geschickter Form zu fassen. Maßgebend sei vor allen Dingen, in welchem Zusammenhange die den Staatspräsidenten betreffende Redewendung gebraucht worden sei. In der Begründung des Urteils wurde betont, daß die „Rattowitzer Zeitung“ schon Jahre lang einen polenfeindlichen Standpunkt eingenommen habe, daß man aber erst in den letzten Monaten gegen sie eingeschritten sei. Sowohl der Angeklagte wie sein Verteidiger legten vergeblich dar, daß in dem Ausdruck „eine repräsentative Rolle spielen“ nach deutschem Sprachempfinden keine Herabsetzung oder Beleidigung zu erblicken sei.

Sieben Deutsche in Polen zu 4 bis
36 Monaten verurteilt

Polen, 15. November.

Der „Nowy Kurjer“ weiß aus Birnbaum zu melden, daß dort Mitglieder eines angeblichen „Hitlerbundes“ dieser Tage der Prozeß gemacht wurde, in dem folgende Personen zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 3 Jahren verurteilt wurden: Hugo Bock, Erik Zenski,

Aussichtslose Lage in Genf

Ämtliche Mitteilung Hendersons an sämtliche Mächte: „Schwierigkeiten unüberbrückbar“

Genf, 15. November.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat Mittwochabend an sämtliche Mitglieder der Abrüstungskonferenz eine offizielle Mitteilung über den gegenwärtigen aussichtslosen Stand der Verhandlungen gerichtet. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, gibt sich die Ehre, nach eingehender Erörterung mit dem Vizepräsidenten Politis und dem Hauptberichterstatler Benesch nachfolgende Mitteilung den Mitgliedern des Hauptausschusses zu übermitteln: In der Sitzung vom 11. November hatte das Präsidium der Konferenz bestimmte einzelne Aufgaben Berichterstatlern mit der Bitte übertragen, ihre Berichte dem Präsidenten zu übermitteln.“

Die Berichterstatler mühten jedoch, als sie ihre Arbeit ausnahmen, feststellen, daß gegenwärtig eine Reihe von Schwierigkeiten bestanden, die ohne eine vorhergehende Lösung bestimmter politischer Fragen nicht geregelt werden konnten.

Die Berichterstatler werden daher ihre Berichte erst dann dem Präsidium vorlegen können, wenn sie mit den Führern der einzelnen Abordnungen die Fühlung aufgenommen haben. Der Vizepräsident Politis und der Hauptberichterstatler Benesch haben sich bereit erklärt, auf Wunsch des Präsidenten Henderson nach Genf zu kommen, sobald für sie die Möglichkeit bestehe, hier mit den Führern der Abordnungen zusammenzutreffen.

Diese ämtliche Mitteilung Hendersons, die sämtlichen Mitgliedern des Hauptausschusses, auch der deutschen Regierung, übermittelt worden ist, wird von deutscher Seite wie folgt kommentiert:

Henderson bezweckt damit, die Aufmerksamkeit sämtlicher Mächte auf die Tatsache zu lenken, daß die Unfähigkeit verantwortlicher Vertreter der Mächte zu ein vollständigen Stillstand der gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen geführt hat und daß daher die vom Präsidium zuletzt beschlossenen Arbeiten nicht mehr weiter geführt werden könnten. Im wesentlichen will Henderson erreichen, daß die verantwortlichen Minister der Großmächte unverzüglich nach Genf kommen, um der gegenwärtig völlig darniederliegenden Abrüstungskonferenz einen neuen Auftrieb zu verleihen. Zweifellos sollen hierdurch etwaige direkte diplomatische Verhandlungen zwischen den Großmächten unterbunden und das Schwergewicht der politischen Entscheidungen wieder in die Abrüstungskonferenz zurückverlegt werden.

Man steht daher jetzt vor einem neuen Manöver, das alle etwaigen Versuche nach dem offensibaren Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz, politische Lösung auf der Grundlage des Viermächtevertrages zu finden, verhindert werden sollen. Die Mitteilung des Präsidenten Henderson wird jedenfalls jetzt zu einer Stellungnahme vor allem der englischen und französischen Regierung und damit zu einer Beschleunigung der gegenwärtigen Entwicklung führen.

Anna und Charlotte Bock, Gertrud Zenski, Otto Schulz und Karl Schubert. Es soll ihnen ein enger brieflicher und persönlicher (?) Kontakt mit Hitler vorgeworfen worden sein. Sie sollen Huldigungsschreiben an Hitler geschrieben haben sowie Bitten, ihnen Instruktionen in Sachen der Unterstützung des Deutschtums in den Grenzgebieten zu geben.

Wie weit diese Meldung auf Tatsachen beruht, ist vor derhand nicht festzustellen.

Verhaftung und Hausdurchsuchungen

In Tarnowicz wurde der stellv. Vorsitzende des „Deutschen Volksbundes“, Theodor Sohn, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

In Myslowicz fanden Hausdurchsuchungen im „Deutschen Volksbundesheim“ und bei mehreren Volksgenossen statt.

In den vom Deutschen Volksbund vor einiger Zeit gemieteten Räumen in Lipine erschien die Polizei und ordnete die Schließung des Heims an. Als Begründung wurde angegeben, daß die Räume „nicht entsprechend eingerichtet seien und den Besuchern des Heims Gefahr drohe“. Das Heim war 40 Jahre lang als Gastraum zugelassen.

Wie die „Rattowitzer Zeitung“ mitteilt, wurde auch das Heim des Deutschen Volksbundes in Neu-Berun geschlossen, mit der Begründung, daß der Raum hinsichtlich seines Baues und in bezug auf die hygienischen Anforderungen den gesetzlichen Vorschriften für Versammlungslokale nicht entspreche.

Acht Volksbundesheime wurden unlängst von dem Pöbel zerstört. Der Westmarkenverein in Königschütte hat in einer Entschädigung an die Behörden die Auflösung des Volksbundes gefordert. Der Volksbund müsse durch sein „herausforderndes Verhalten und die ständige Reizung der polnischen Bevölkerung eine Rückwirkung hervorrufen, für deren Mäße die polnische Bevölkerung nicht die Verantwortung übernehmen könne“ — so begründet der berüchtigte Verein sein Verlangen.

Katholischer Pfarrer ins Gefängnis
Wegen einer Predigt

Vor dem Stadtgericht in Lancut in Galizien fand ein Prozeß gegen den Priester Bachota, Probst der Gemeinde Ratzawa, statt, der wegen einer in der dortigen Kirche am 18. Juni l. J. vor etwa 20 000 anlässlich des Jubiläums von Witos versammelten Bauern gehaltenen Predigt angeklagt war. Als Zeugen wurden eine ganze Reihe Bauern und Bäuerinnen vernommen, die der Predigt beigewohnt hatten. Alle erklärten, nichts Aufrührerisches gehört zu haben. In diesem Sinn sagte auch Priester Lech, der frühere Vikar in Ratzawa aus, der feststellte, daß Bachotas Predigt auf einer Predigt des Erzbischofs Teodorowicz „Christus, der König“ aufgebaut war.

Eine bemerkenswerte Szene ereignete sich während der Einnahme des Zuges Marcin Babiarz, eines Landwirts aus Ratzawa: Verteidiger Dr. Czarnek: „Haben Sie mit jemand gesprochen, als Sie heute zur Verhandlung gingen?“ — „Ich sprach mit Cichocki, dem Kommandanten der Polizeiwache in Ratzawa, der mich daran erinnerte, was ich vor dem Gericht auszusagen hätte.“ — Verteidiger: „Hat er Ihnen etwas versprochen?“ — „Er forderte mich auf, ihn nach der Verhandlung im Korridor zu erwarten.“

Der Richter Patynski verlas das — belästigende — Polizeiprotokoll und fällte das Urteil, wonach Pfarrer Bachota auf Grund des Art. 127 des Strafgesetzbuches zu fünf Monaten und auf Grund des Art. 170 zu drei Monaten Gefängnis, insgesamt aber zu 7 Monaten Gefängnis und 1 000 Zloty Geldstrafe unter Anrechnung der dreimonatigen Unterhinaufnahme verurteilt wurde.

Unklare Nachrichten über die Warschauer
Universität

Vorausichtlich keine wiederholte Eröffnung der Gebüh-

Warschau, 15. November.

In Warschauer Universitätskreisen befürchtet man, daß die erwartete Anordnung über eine neuerliche Summation sämtlicher Studierenden in der Tat erlassen werden wird.

Unklarheit besteht darüber, ob die Neueinschreibung mit der wiederholten Zahlung der Gebühren verbunden sein wird oder ob lediglich ein mehr formeller Akt zu erwarten sei. Da ein derartiger Fall in der polnischen Universitätsgeschichte einzig dasteht und man sich an frühere Bestimmungen nicht halten kann, muß man annehmen, daß eine besondere Verfügung des Kultusministers in näheren Umständen der Wiedereröffnung der Universität regeln wird.

Wie heute verlautet, ist vielleicht die Erhebung einer sog. Manipulationsgebühr von 10 Zloty beabsichtigt, darüber aber noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann.

Sekte Nachrichten

Schwere Stürme über Nordsee und Kanal
2 Fischdampfer gesunken.

London, 15. November.

Ein schwerer Südoststurm wütete in der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch vormittag über der Nordsee und dem Kanal.

Der von Neufundland zurückkehrende englische 3600-Tonnen-Fischdampfer „Sagilby“ geriet in Seenot und mußte von der 27 Mann starken Besatzung verlassen werden. Auf die SOS-Zeichen des Schiffes eilten mehrere amerikanische, holländische und englische Schiffe, darunter der Passagierdampfer „Berengaria“, zu Hilfe.

Ein zweiter englischer 3500-Tonnen-Dampfer „St. Quentin“ geriet ebenfalls in Seenot, nachdem das Steuer getriebe gebrochen war. 2 englische Fischdampfer sanken in dem Sturm nach Zusammenstoßen mit anderen Schiffen.

Die Reichsbank hat die ausländischen Gläubiger zu Besprechungen auf den 5. Dezember nach Berlin eingeladen.

Wie wird die Wahl nicht zur Qual!

Ich wähle:

Volksfreund-Kalender

für Stadt und Land 1934

aus dem Verlag „Libertas“, Lodz, denn er bietet mir folgende Vorteile:

1. Für wenig Geld erhalte ich ein stattliches Buch von 256 Seiten Umfang.
2. Der Volksfreund-Kalender bietet kirchliche Artikel, belehrende Aufsätze und viel gute Erzählungen;
3. enthält er eine Fülle prächtiger Bilder und Gedichte;
4. erhalte ich unsonst ein schönes Kunstblatt „Letzte Zucht“ und einen Wandkalender.

Bei der Fülle des Gebotenen spielt ein Mehrpreis von einigen Groschen gegenüber anderen Kalendern wirklich keine Rolle.

Der „Volksfreund-Kalender“ ist erhältlich in den Buchhandlungen und bei den Austrägern der deutschen Zeitungen in Lodz für

31. 1.20

Nach auswärts mit Postversand 31. 1.70. Zahlungen auf Postcheckkonto „Libertas“ 60689.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 16. November 1933.

Nichts ist schwerer zu behandeln, nichts gewagter, zweifelhafter und gefährlicher zu leiden, als sich zum Haupt einer neuen Ordnung zu machen.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

1832 Tod Gustav Adolfs von Schweden bei Lützen (* 1594).
1831 † Der preussische General und Militärschriftsteller Karl Clausen in Breslau (* 1780).
1852 * Friedrich August, Großherzog von Oldenburg, in Oldenburg († 1931).
1869 * Der Geschichtsforscher Hermann Duden in Oldenburg.

Sonnenaufgang 7 Uhr 4 Min. Untergang 15 Uhr 48 Min.
Mondaufgang 5 Uhr 33 Min. Untergang 14 Uhr 31 Min.

Kleine Vorwürfe für nette Chemänner

Alle Männer lieben Pünktlichkeit. Aber nur selten sagt einer von ihnen ein anerkennendes Wort, wenn tagaus, tagein die Speisen zur festgesetzten Minute auf dem Tisch stehen.

Blumen haben Chemänner sehr gern und freuen sich über den hübsch gedeckten Tisch. Doch wann bringt ein sonst sehr netter Mann wohl einmal ein kleines Sträußchen mit nach Hause? Seine Frau weiß auch ohnedies, daß er sie liebt, erlaubt er stolz.

Jede gute Frau zieht sich für ihren Mann an und macht sich auch im Hause hübsch. Gibt es wirklich Chemänner, die das bemerken?

Die Küche ist Sache meiner Frau, — erklärt der nette Chemann. Nur will er ihr von Zeit zu Zeit gern klar machen, daß er den Einkauf und die Geldeinteilung viel besser verstehen würde.

Meine Frau ist die Bescheidenheit in Person, lobt der Gatte. Dennoch bemerkt er nicht ohne Wohlgefallen das neue Kleid der Freundin seiner Frau.

Speichern zwei Chemänner miteinander, dann sind beide davon überzeugt, daß ihre Frauen den Haushalt vorzüglich in Ordnung halten, und kein Stäubchen auf Möbeln oder Büchern zu finden ist. Aber „Reinemachen“ hassen sie, und wenn großer Hausputz ist, sind sie schlechter Laune.

„Meine Frau denkt an alles“, ruft der lebenswürdige Chemann freudig aus, „sie vergißt nie einen Geburtstag in der Familie, noch sonst ein wichtiges Ereignis und sorgt auch immer für eine entsprechende kleine Aufmerksamkeit.“ Will sie aber zum Kauf eines solchen Geschenkes etwas „mehr Geld“ haben, dann erklärt er ihr sogleich, daß er kein Millionär sei und nicht die geringste Absicht hege, die Verwandten derart fürstlich zu beschenken.

Der freundliche Chemann ist davon überzeugt, daß jede Hausfrau auf sich achten und sich pflegen soll. Pudert sich aber seine Frau vor dem Weggehen nur noch einmal ganz schnell die Nase, dann zieht er die Stirn in Falten und sagt überlegen: „Nun, laß schon! Du kannst doch nicht den ganzen Tag vor dem Spiegel stehen.“

„Bei mir könnte so etwas nicht vorkommen“, ist die Meinung des lebenswürdigen Gatten, der sich einige kleine Mißlichkeiten berichten läßt. Bittet ihn aber die Frau, sich doch der Sache einmal anzunehmen, dann geht er schleunigst aus dem Zimmer und sagt: „Lieber nicht! Du verstehst das ja alles viel besser.“

Der nette Mann ist unablässig, auch ohne Worte zu machen, um das Wohl seiner Frau bemüht. Er sorgt für sie, arbeitet für sie und die Kinder, gönnt sich wirklich nicht gerade über-

mältigende Dinge und erwartet dafür nur Ruhe und Verständnis. Natürlich ist er auch nur ein Mensch und sagt manchmal etwas! Seht hier und da einiges aus und tadelt zuweilen. Und die klinge Frau? Sie wird ihm daraus im Ernst niemals einen Vorwurf machen!

Otto Zapp †

Ein alter Lodzer Bürger, Herr Otto Zapp, ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in Calw einem Herzschlage erlegen.

Otto Zapp hat seine technische Ausbildung im Ausland genossen, wo er in verschiedenen Unternehmungen tätig war. Hierauf ist er durch längere Zeit Fabriksleiter der Firmen Theodor Meyerhof und Bayerl u. Wolf gewesen, worauf er im Jahre 1900 zusammen mit seinen Brüdern ein eigenes Fabrikunternehmen gründete, welches er bis zu dem Brande im Jahre 1927 mit Umsicht und Erfolg führte. Herr Zapp war ein in der Branche bekannter, tüchtiger und reeller Fachmann. Er hatte sich vor einigen Jahren zur Ruhe gesetzt. Sein Hinscheiden wird von seinen vielen Freunden und Bekannten aufrichtig betrauert werden.

Die Steuererschätzungs-Kommissionen für 1934

Trotz der Tatsache, daß die Steuererschätzungs-Kommissionen in absehbarer Zeit aufgelöst werden sollen, hat sich die Notwendigkeit ergeben, die durch turnusmäßiges Ausscheiden von Mitgliedern dekomplettierten Steuererschätzungs-Kommissionen zu ergänzen. Da die Radenz einer Hälfte der Schätzungs-Kommissionen für die Gewerbesteuer am Schluß d. J. abläuft, hat die Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Kandidatenliste für Lodz aufgestellt und sie der Finanzkammer eingekandt. In den nächsten Tagen wird die Liste der Kandidaten für die in der Provinz tätigen Schätzungs-Kommissionen fertiggestellt werden.

Die Tilgung der Steuerrückstände

B. Einer Warshawer Blättermeldung zufolge ist der Text der Verordnung über die Tilgung der rückständigen Steuern bereits fertiggestellt. Gemäß dem Ministerratsbeschluss vom 15. Juli d. J. können die Steuerrückstände in Teilzahlungen beglichen werden, und zwar bei Leistung einer hypothetischen Garantie im Laufe von 10 Jahren in halbjährigen Zahlungen, wobei die erste Teilzahlung zu Beginn des Jahres 1935 zu leisten wäre. Kann eine hypothetische Garantie nicht gegeben werden, sind die Rückstände im Laufe von drei Jahren in vierteljährlichen Teilzahlungen zu begleichen. Die Zahlungsvereinfachungen werden die Steuern vom Umsatz und vom Einkommen, die Einkommensteuer, sowie auch die rückständigen Immobilien- und Grundsteuerbeträge bis zum Jahre 1932 betreffen.

× Registrierung des Jahrgangs 1913. Heute müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 6. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von A bis Z, sowie die aus dem 14. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von K bis U melden.

Morgen müssen sich die jungen Männer aus dem 14. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von W bis Z beginnen, sowie die Rekruten des Jahrgangs 1910 und älterer Jahrgänge aus allen Polizeibezirken.

MOBEL

zu den billigsten Preisen! Trumeaus Spiegel, Toiletentischchen, vollständige Möbeleinrichtungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22. 6246

Erleichterungen bei der Lösung der Gewerbesteuer?

B. Wie eine Warshawer Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, ist seitens der Finanzbehörden die Gewährung erheblicher Erleichterungen bei der Lösung der Gewerbesteuer für das kommende Jahr beschlossen worden. Die Kosten des Gewerbesteuerbescheides werden auf Grund des im April 1932 geschätzten Umsatzes im ganzen Jahr 1932 errechnet werden. Firmen, die einen Gewerbesteuerbescheid 3. Kategorie besitzen, werden unter Umständen einen solchen 4. Kategorie lösen können usw. Die Vergünstigungen sollen eintreten, ohne daß besondere Gesuche eingereicht zu werden brauchen. Ein entsprechendes Rundschreiben des Finanzministers soll bereits fertiggestellt sein und in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Ferner soll im Finanzministerium beschlossen worden sein, eine Reihe von Fiskalsteuern abzuschaffen, die von den Stadt- und Landgemeinden direkt eingezogen werden. Angehängt soll die Wegsteuer aufgehoben und an deren Stelle ein Kommunalzuschlag zur Immobilien- und Grundsteuer, sowie zu den Gewerbesteuern erhoben werden. Die Zuschläge zu dem Gewerbesteuer sollen in Zukunft nicht mehr als 60 Prozent des Grundpreises eines Patents ausmachen.

Alle diese Reformen sollen am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft treten.

× Der Schlafwagen der 3. Klasse Warschau—Wilna ging aus Warschau nach Wilna früher mit dem Zug Nr. 707 um 0.20 Uhr ab. Auf mehrfachen Ersuchen der Reisenden hin verkehrt dieser Waggon täglich mit dem Zug Nr. 715, der den Warshawer Ostbahnhof um 22.35 verläßt und um 7.20 Uhr in Wilna eintrifft. Aus Wilna geht dieser Waggon täglich um 20.45 Uhr nach Warschau ab, wo er um 6 Uhr eintrifft. Die Frequenz in diesem Waggon ist infolge der Herabsetzung des Tarifs sowie der bequemen Fahrzeit wegen bedeutend gestiegen.

„Das Dreimäderlhaus“ der große Erfolg der Spielzeit

Man schreibt uns:

Die Spielzeit im „Sängerhaus“ hat unser deutsches Theater mit einem glänzend erfolgreichen Abend begonnen. Wir erlebten eine großartigen Besuch, hervorragende Leistungen des Schauspieleresembles, allgemeine Zufriedenheit und eine bereits sehr selten gewordene Begeisterung für die deutsche Theaterbewegung in Lodz. Es war ein Sieg auf der ganzen Linie, wie ihn kaum jemand zu erhoffen gewagt hatte.

Diese Tatsache gibt der unentwegten Schar, die im Thaliaverein zusammengeschlossen ist und bereits auf eine schöne Reihe von Erfolgen zurückblicken kann, neuen Mut. Sie konnte schon zu Beginn der neuen Spielzeit aus dem zahlreichen Besuch entnehmen, daß die deutsche Gesellschaft hinter ihr steht und gewillt ist, sie zu stützen.

Nun gilt es, das so erfolgreich begonnene Werk weiter fortzuführen. Dazu bedarf es natürlich der Mitarbeit weiterer Kreise der deutschen Bevölkerung. Daß diese Mitarbeit angesichts der großartigen Leistungen der deutschen Bühne in der angenehmsten Weise vor sich geht, ist um so erfreulicher.

Am kommenden Sonntag findet die erste Wiederholung des prächtigen „Dreimäderlhauses“ statt. Hoffen wir, daß das Haus wiederum ausverkauft sein wird und die Besucher diesen Theaterabend nie vergessen werden.

Die deutsche Kunst soll echt sein

Die Eröffnung der deutschen Reichs-Kulturkammer

In einem Rahmen, wie er würdiger nicht gedacht werden kann, fand gestern mittag im großen Saale der Berliner Philharmonie die feierliche Eröffnung der Reichskulturkammer statt. Die Bedeutung des Tages wurde ganz besonders unterstrichen durch die Anwesenheit des Reichskanzlers und der Mitglieder der Reichsregierung und des gesamten diplomatischen Korps. Weiter sah man den bayrischen Kultusminister Schemm, Prinz August Wilhelm von Preußen, Gerhard Hauptmann, den Oberbürgermeister von Berlin Dr. Sahm, die Berliner Bürgermeister. Es war alles versammelt, was Deutschlands geistige Entwicklung und kulturellen Aufstieg fördern will.

Bei seinem Erscheinen im großen Saal der Philharmonie wurde der Reichskanzler von den Anwesenden mit dem deutschen Gruß empfangen. Er begrüßte zunächst die Mitglieder des Kabinetts und dann Gerhard Hauptmann, Kammerjunker Schlusnus sang auf Wunsch des Führers als Einlage „Zu-eignung“ von Richard Strauß; sowohl ihm als auch dem Komponisten dankte Adolf Hitler persönlich. Unter den Vertretern der schönen Künste bemerkte man Käthe Dorsch, Paul Wegener, Heinrich George, Werner Krauß, Karl Friedrich, Hermann Stehr, Hans Joffe, Werner Beumelburg und Hans Grimm.

Dann ein Zeichen von Generalmusikdirektor Furtwängler und das Berliner Philharmonische Orchester setzte ein mit der Ouvertüre zu „Egmont“ von Beethoven. Friedrich Kayser brachte Schillers „Die Geier“ zum Vortrag. Kammerjunker Heinrich Schlusnus sang hierauf, begleitet von Franz Rupp, „An die Musik“ von Franz Schubert und „Heimweh“ von Hugo Wolf.

Dann spielte das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Richard Strauß dessen „Festliches Präludium“.

Mit Beifall begrüßt, nahm Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort:

Mein Führer, meine Damen und Herren!

Revolutionen beschränken sich niemals auf das rein politische Gebiet. Wirtschaft und Kultur, Wissenschaft und Kunst bleiben davon nicht verschont. Auch der schöpferische Mensch, und gerade er, wird in den Strudel des revolutionären Geschehens mit hineingezogen. Nur dann ist er seiner Zeit und ihren Aufgaben gewachsen, wenn er sich nicht damit begnügt, die Revolution passiv an sich vorbeiziehen zu lassen, sondern vielmehr, wenn er aktiv in sie eingreift, sie bewußt bejaht, ihren Rhythmus in sich aufnimmt, ihre Zielsetzung zu der seinen macht. Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkserhebung der deutschen Nation. Wir haben durch unsere Revolution eine Vergangenheit deutscher Ohnmacht überwunden, das deutsche Volk hat sich in ihr selbst wieder gefunden, sie hat dem deutschen Wesen einen neuen Charakterzug aufgeprägt.

Die Kunst ist kein absoluter Begriff. Sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schlimmste Vergehen der künstlerisch schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volke selbst standen und damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich neue Nahrung zuführte. Der Künstler trennte sich vom Volk. Er gab dabei die Quelle seiner Fruchtbarkeit auf. Von hier ab leitet die lebensbedrohende Krise der kulturschaffenden Menschen in Deutschland ein. Kultur ist höchster Ausdruck der schöpferischen Kraft. Verliert der künstlerische Mensch einmal den festen Boden des Volkstums, dann ist er damit den Anfeindungen der Zivilisation preisgegeben, denen er früher oder später erliegen wird.

Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein Aufmarsch der Gesinnung. Diese Gesinnung hat nichts gemein mit dem gleichlautenden Begriff, den wir aus der Vergangenheit nur noch in verächtlicher Erinnerung haben. Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst ersetzen könnte. Auch bei der Kunst kommt es nicht darauf an, was man will, sondern vielmehr darauf, was man kann. Die Gesetze der Kunst können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Maße aus den Räumen der Unsterblichkeit. Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen.

Was wir wollen, ist mehr als dramatisiertes Parteiprogramm. Uns schwebt als Ideal vor eine tiefe Vermählung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Niemand hat das Recht, uns in den Verdacht zu nehmen, daß wir aus Gründen tendenziöser Propaganda jenem Dilettantismus das Feld frei geben wollten, der noch immer die wahre edle Kunst zu Tode geritten hat und damit auch einer echt verstandenen Propaganda nur Schaden zufügen konnte. Vielmehr wird die Kunst sich früher oder später der Stoffe und Probleme bemächtigen, die wir aufgeworfen haben. Niemand befiehlt, daß die neue Gesinnung über die Bühne oder Leinwand marschiere, wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifrig dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Prozesses entspricht, den wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben. Darüber hinaus aber wollen wir nur die guten Schutzpatrone der deutschen Kunst und Kultur auf allen Gebieten sein. Kein Vorwurf hat uns in der Vergangenheit so tief zu treffen vermocht wie der, daß der Nationalsozialismus geistige Barbarei sei und am Ende zur Vernichtung des kulturellen Lebens unseres Volkes führen müsse. Wir haben die schöpferischen Kräfte der deutschen Nation wieder freigelegt. Sie mögen sich ungehindert entfalten und reiche Früchte tragen. am Baum eines neu entstandenen Volkstums. Das ist auch der Sinn der Reichskulturkammer, die wir dem Geistes entsprechend heute feierlich eröffnen und konstituieren.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle vom ersten bis zum letzten. Auch der Künstler hat die Pflicht, sie anzuerkennen und zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen. Darüber hinaus aber ist er frei und ungebunden. Seine Phantasie kann wieder in die ewigen Räume der Unendlichkeit vorstoßen. Was deutsch und echt, das soll die Welt aufs neue erfahren. Die deutsche Kunst wird den schönsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt. Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen. Der Dank aber der Männer der Revolution gilt all den deutschen Künstlern, deren unablässiges Schaffen uns in den vergangenen Jahren trotz in der

Lutherfeier im Frauenverein an St. Matthäi

Die gestrige Lutherfeier im Frauenverein der St. Matthäigemeinde zeugte von einem kultivierten Geschmack der Veranstalter und dürfte den überaus zahlreichen Besuchern allerhand Anregungen gebracht haben.

Die durchaus würdig gehaltene Feier wurde mit einem Vortrag Herrn Pastor Köpfers über Luther eingeleitet, wobei Redner Luther als Persönlichkeit, als Apostel Christi, als Fels des Gewissens und der Wahrheit und schließlich als Menschen der ausgeprägten Sachlichkeit schilderte. Dies ergab zusammen eine vielseitige und scharf umrissene Charakteristik dieses großen Deutschen.

Im Mittelpunkt der gestrigen Veranstaltung stand der Vortrag von Fräulein Dr. Strobel. Des Reformators überwältigende Persönlichkeit, sein an Kämpfen und Taten so reiches Leben wurden hier in einer ungemein fesselnden Weise vorgeführt, verflochten mit kleinen poetischen Schilderungen aus Will Vespers Buch: „Luthers Jugendjahre“, die ebenso schlicht wie vollendet schön sind. Zwischen durch wurden von den Damen Grüning und Leisner entsprechende Gedächtnisreden gehalten, die den zu schillernden Lebensabschnitt veranschaulichten.

Der ganz vorzüglich ausgearbeitete Vortrag hat entschieden Eindruck gemacht und manchem Zuhörer gewiß auch Luthers Persönlichkeit näher gebracht, den durch die Jahrhunderte angelegten Staub weggewischt und sie mit neuem Leben erfüllt.

Dem Vortrage schlossen sich einige virtuose Cellosoli von Herrn Wenger und ein schöner Gesangsvortrag von Herrn Schindler an. Die — wie üblich — sehr originelle Lotterie bildete einen netten Abschluß der Feier. h. g.

Notare werden entlassen

Auf Grund der neuen Notarverordnung über die Notariate ist mit der Entlassung von Notaren begonnen worden. Die ersten Entlassungen erfolgten in Ostgalizien, und zwar haben die Präsidenten der Notariatskammern in Lemberg, Przemyśl und Krakau bereits die Listen der zu entlassenden Notare erhalten. Die Entlassungen selbst sollen am 30. d. M. erfolgen.

Personalveränderungen im Bereich des Appellationsgerichts Warschau, dem auch Lodz angehört, werden in der zweiten Hälfte laufenden Monats erwartet.

Arbeiterentlassungen oder Arbeits-einschränkung?

Heute Besprechung im Arbeitsinspektorat

Kl. Heute findet im Arbeitsinspektorat eine Konferenz mit den Vertretern sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer in der Textilindustrie statt, auf der die Möglichkeit einer Kürzung der Arbeitszeit in den Industriebetrieben erwogen werden soll, um eine Vergrößerung der Erwerbslosen zu verhindern. Wie wir erfahren, stehen die Industriellen einem solchen Vorschlag skeptisch gegenüber und weisen darauf hin, daß eine Kürzung der Arbeitszeit zwecks Vermehrung der Arbeiter eine Erhöhung der Produktionskosten nach sich ziehen werde, um so mehr, als die Finanzbehörden in vielen Fällen die seinerzeit erlassene ministerielle Anordnung nicht befolgen, daß Firmen, die mehr Arbeiter einstellen, um der Erwerbslosigkeit zu steuern, kein Gewerbesteuer einer höheren Kategorie zu lösen brauchen.

Ein Kinderheim des Roten Kreuzes. Auf Bemühen der Sektionsleitung der Jugendclubs des Roten Kreuzes in Lodz wurde dieser Tage im Hause Abramowicz 22 das erste Kinderheim des Roten Kreuzes eröffnet. In dem Heim wird gelesen, gesungen, musiziert, Theater gespielt, Sport getrieben, für künstlerische und kunstgewerbliche Arbeit der Kinder gesorgt usw. Das Arbeitsprogramm des Heimes, dessen Leitung Herr Robert Gerard übernommen hat, soll noch erweitert werden.

Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie waren Wegbereiter des neuen Staates, der nun beglückende Wirklichkeit geworden ist.

Gestatten Sie mir, meine Damen und Herren, Ihnen die Präsidenten der einzelnen Kammern bekannt zu geben: Kraft des Gesetzes übernehme ich selbst die Führung der Reichstagskammer insgesamt.

Kraft der mir im Gesetz gegebenen Vollmachten ernenne ich: zum Vizepräsidenten der Reichstagskammer: Staatssekretär Walter Funk, für die Reichsministerkammer: zum Präsidenten: Generalmajor Dr. Richard Strauß, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Generalmajor Dr. Staatsrat Dr. Wilhelm Kuntzmann, Prof. Dr. P. Gräner, Präsident der Akademie für Kunstwissenschaften, Prof. Dr. Stein, Prof. Gustav Havemann, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der Musiker, Heinz Jöhren.

Für die Reichskammer der bildenden Künste: zum Präsidenten: Prof. Eugen Hönig, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Prof. Franz Lenk, Prof. Paul Ludwig Troost, Professor August Kraus, Direktor Walter Hoffmann, Ministerialrat Otto von Kaudell, Hans Weidemann.

Für die Reichstheaterkammer: zum Präsidenten: Präsident der Bühnengemeinschaft Ministerialrat O. Laubinger, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Werner Krauß, Kammerling Wilhelm Kade, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller, Geschäftsführender Direktor des deutschen Bühnenvereins Dr. Otto Börs, Direktor Heinz Hilpert.

Für die Reichsschrifttumskammer: zum Präsidenten: Hans Friedrich Blund, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Doktor Hans Grimm, Präsident der Dichterkademie Hanns Jösch, Verleger Dr. Friedrich Oldenburg, Buchhändler Theodor Frisch, Dr. Heinrich Wismann.

Für die Reichspressekammer: zum Präsidenten: Verlagsdirektor Max Amann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Reichspresseschef der NSDAP Dr. Otto Dietrich, Verleger Willi Bisschof, Geheimrat Prof. Dr. Walter Heide, Ministerialrat Dr. Jähde.

Für die Reichs- und Funkkammer: zum Präsidenten: Ministerialrat Horst Dreher, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Direktor Eugen Hadamowsky, Intendant Beumelburg, Intendant Dr. Heinrich Glasmeier, Rechtsanwalt Dr. Bernhard Knust.



Nicht jede weiße Tablette ist ASPIRIN

und erst recht nicht besitzen Nachahmungen die Wirksamkeit der echten Aspirin-Tablette. Fordern Sie sofort Aspirin und achten Sie auf das BAYER-Kreuz und die rote Banderole der Packung. Es gibt nur ein **ASPIRIN!**

In allen Apotheken erhältlich.

× **Inspizierung der Stadtverwaltung.** Am 14. November hat der Inspektor der Selbstverwaltungs-Abteilung des Lodzer Wojewodschaftsamt, Kazimierz Kozłowski, mit einer Inspizierung der Präsidialabteilung der Lodzer Stadtverwaltung begonnen, die wahrscheinlich mehrere Tage dauern wird.

p. **Schon falsche Sobieski-Zehnlotstüde!** Auf dem Fabrikbahnhof in Lodz bemerkte gestern ein Polizist eine Frau, die einem Manne ein neues 10-Zehnlotstüd zeigte, das das Bild des Königs J. Sobieski aufwies. Der Polizist näherte sich den beiden und ließ sich gleichfalls die Münze zeigen. Die Frau erschrak zwar, zeigte jedoch dem Polizisten die Münze, dem ihr leichtes Gewicht auffiel. Bald stellte sich auch heraus, daß das Geldstück gefälscht war. Die Frau wurde auf dem Kommissariat durchsucht, wobei weitere 45 derartige Münzen bei ihr vorgefunden wurden.

× **Ueberfahren.** In der Rogowkastraße wurde an der Ecke der Nowo-Jarzewska die 34jährige Krysta Krybus von einem Auto überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Anne-Marien-Krankenhaus.

a. **Lebensmüde.** Im Abort in der Zurawiastraße 14 traf gestern der 32 Jahre alte Josef Ziental eine giftige Flüssigkeit. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem neuen evang. Friedhof um 1 Uhr: Julianne Reglöff, geb. Wiesche, 77 Jahre alt. Ferner um 2 Uhr: Ida Krause, geb. Müller, 79 Jahre alt.

Vereine und Versammlungen

Generalversammlung im Kirchengesangsverein „Joar“ an St. Matthäi

Am Sonntag fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Kirchengesangsvereins „Joar“ im eigenen Lokal in der Petrikauer Str. 283 statt. Die recht zahlreich erschienenen Mitglieder wurden vom Präses, Herrn Pastor Köpfers begrüßt, worauf die Generalversammlung um 18.30 Uhr eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung verlas der Schriftführer, Herr Karl Lippelt, das Protokoll, das ohne Diskussion angenommen wurde. Den Tätigkeitsbericht der Verwaltung erstattete ebenfalls Herr Lippelt, aus welchem zu ersehen war, daß der Joarverein eine rege Tätigkeit im verflossenen Jahre entfaltet. Den Kassenericht erstattete Herr Max Berger, den Bericht der Revisionskommission Herr Otto Weiß und den Wirtschaftsbericht Herr Adolf Jibiger; alle Berichte wurden einstimmig angenommen. Nachstehende Kandidaten wurden als Mitglieder aufgenommen: Frau Irma Schulz, Frau Eugenie Wujcik, Fräulein Anna Hedwig Kose, Fräulein Hedwig Grünke, Fräulein Melanie Hoffmann, Herr Alfred Schulz und Herr Theodor Gerstendorf. Nachdem der Verwaltung Entlastung erteilt worden war, dankte der Präses der alten Verwaltung für die rührige Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahr im Namen der Mitglieder und der Gemeinde.

insbesondere für die gespendete Mitarbeit und für den schönen Gesang in der Kirche anlässlich des 26. Stiftungsfestes, ganz besonders für das „Halleluja“ aus dem Chor „Messias“ von G. F. Händel. Redner brachte zum Ausdruck, daß in letzter Zeit der Verein auf allen Gebieten Erfolge zu verzeichnen habe, was auch der neuen Verwaltung beschieden sein möge, und wünschte der nun zu wählenden neuen Leitung Gottes reichen Segen. Die Neuwahl ergab folgendes Ergebnis: Vorstände: die Herren Max Berger und Karl Lippelt; Vorstandsamen: Fräulein Linda Berndt und Frieda Bäumer; Schriftführer: Herr Franz Sandner und Fräulein Erna Kose; Kassierer: Herr Eduard Marz; Revisionskommission: der Aktiven Fräulein Eugenie Berndt, der Passiven Ida Priebis; Wirt: Herr Adolf Jibiger; Archivare: die Herren Leopold Lobusch und Helmut Bastian; Vergnügungsausschuß: Frau Dombrowska, Fräulein G. Graumann, M. Horn und E. Jibiger; Obmänner der dramatischen Sektion: die Herren Willy Rudolf und M. Hag; Revisionskommission: die Herren Otto Weiß, Max Kollé und Edmund Schlender; Kassenführer: Herren Otto Weiß und Max Kollé, Assistenten: Herren Willy Hag und Emil Schleicher. L.-t.

Reformationsfeier im Jugendheim

Am 11. November, nachmittags 4 Uhr, fand im Jugendheim eine große Reformationsfeier statt, bei welcher auch das baltische Schauspiel „Am des Glaubens willen“ aufgeführt wurde. Diese Veranstaltung hatte den Zweck, den Bau des Greisenheimes zu fördern. Wo es gilt, einzutreten für das Wohl der Bedrängten, da ist der Lodzer Deutsche zu finden. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Frau Alara Kindermann war um das Gelingen der Veranstaltung besorgt, Herr Haut, der Rektor jeder Wohltätigkeitsveranstaltung, fehlte nicht, ebenso Herr Kirchenvorsteher Geyer und viele andere. Dank und Anerkennung dem Jungfrauenverein. Die Reformationsfeier war sehr ergreifend. Lebende Bilder (eine Illustration zu Spittas Gedicht „Es zieht ein stiller Engel“ und viele andere), passende Chorgesänge und Deklamationen dazwischen. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Den Höhepunkt erreichte die Feier mit der Aufführung des erschütternden Schauspiels „Am des Glaubens willen“. Ein Memento für uns in der Gegenwart. Würden wir auch so stark sein, um des Glaubens und das damit uns vererbten Volkstums willen die teure Heimat aufzugeben? Schmerzliche Gedanken knüpften sich daran...

Kommenden Donnerstag, den 16. November, findet eine weitere Feier zugunsten des Greisenheimes statt. F.

Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Vereinsaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

Für die Reichsjuristenkammer: zum Präsidenten: Rechtsanwalt Dr. Fritz Scheuermann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Theodor Loos, Führer der Reichsfachschaft Film Karl Luen, Direktor Franz Beelk, Rechtsanwalt Dr. Walter Kluge, Ministerialrat Dr. Botho Müler, Oberregierungsrat Erhard Röhler.

Nichtendwollendes Händelstücken und begeisterte Zustimmung, an denen sich auch der Volksangler beteiligte, dankten dem Redner für seine Ausführungen. Die Bekanntgabe der Ernennungen zu Präsidenten und Präsidialmitgliedern der einzelnen Kammern wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Feier schloß mit dem „Wacht auf!“-Chor aus den „Meisterjüngern“, ausgeführt von dem Bruno Rittschien Chor mit dem Philharmonischen Orchester.

Eine Ausstellung des polnischen Buches in Lodz

a. Anlässlich der bevorstehenden Woche des polnischen Buches, die vom 29. November bis 3. Dezember stattfindet, wird im Sienkiewicz-Park eine Ausstellung des polnischen Buches veranstaltet werden, während im Bartosiewicz-Museum am Mac Wolnosci eine Ausstellung des alten Buches eröffnet werden wird. Dort werden alte Bücher und Handschriften sowie Alben ausgestellt werden, die die Lodzer Geschichte betreffen.

Gestern wurde im Barncski-Haus in der Warschauer Altstadt eine Ausstellung von polnischen Büchern in fremden Uebersetzungen eröffnet. Die Ausstellung befand sich vorher einige Tage in den Wohnräumen des Außenministeriums, wo sie nur geladenen Gästen zugänglich war.

Arktis-Tagodie vor 340 Jahren

Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion drachet, wurden in der Nähe von Eschafen an der Nordostspitze von Nowaja Semlja Ueberreste des Winterlagers gefunden, das im Jahre 1597 der holländischen Seefahrer

Willem Barents nach der ersten arktischen Ueberwinterung aufgeschlagen hatte.

Die Forschungsfahrten von Barents gehören zu den ersten Großtaten der arktischen Entdeckungsgeschichte. Auf drei Polarfahrten in den Jahren 1594 bis 1596 suchte er die nordwestliche Durchfahrt und entdeckte 1596 Spitzbergen und die Bären-Insel. Nach ihm sind die Barents-Insel östlich von Spitzbergen und die Barents-See, ein Teil des Nordischen Eismers, benannt.

Gefunden wurde eine acht Meter lange und fünf Meter breite Hütte. Daneben lagen Eisenreifen und Dauben eines Fasses, das Barents und seine Gefährten als Waghgelegenheit benutzten. Ferner fand man Gefäßzercherben und Reste von ledernen Ausrüstungsstücken, sowie auch eiserne und andere Gebrauchsgegenstände. Unmittelbar an der Küste entdeckte man die Ueberreste eines Bootes, ein zerbrochenes Ruder und eine Eisenharpune mit unverletztem Holzstiel. Sämtliche Fundstücke wurden nach Leningrad verfrachtet, um sie dem dortigen Arktischen Museum zu überweisen.

Nach Ansicht des Polarforschers Pinegin muß sich in der Nähe der entdeckten Hütte auch das Grab des verunglückten holländischen Seefahrers befinden. Das Arktis-Institut wird im nächsten Jahre eingehende Nachforschungen anstellen, um das tragische Schicksal dieses Pioniers der Arktisforschung nun nach über 300 Jahren restlos aufzuklären.

Uieientheater in Charkow. Im Zentrum der Hauptstadt der Ukraine, Charkow, auf dem Komjarmolen-Platz, wird mit dem Bau eines großen Opernhäuses begonnen. Die Baufläche des Theaters, das eins der größten der Welt sein wird, beträgt 11 000 Quadratmeter, der Zuschauerraum hat einen Rauminhalt von 23 000 Kubikmeter. Außer dem großen Bühnenraum mit 4000 Plätzen wird sich in demselben Gebäude ein zweiter Saal mit 720 Plätzen befinden. Die Gesamtbaukosten sind auf 32 Millionen Rubel veranschlagt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Lichtbildvortrag zugunsten des Greisenheims.

Heute um 8 Uhr abends findet im neuen Jugendheim St. Johannismesse, Sienkiewicza 60, ein Lichtbildvortrag statt, dessen Reingewinn für das Greisenheim an St. Johannis bestimmt ist. Das Thema, über welches ich zu sprechen gedenke, lautet: „Luthers Katechismus für Erwachsene“. Besprochen wird das I. Hauptstück. Da der Reingewinn für das Greisenheim der St. Johannismesse bestimmt ist, bitte ich um eine Eintrittsgebühr von 50 Gr. für Erwachsene, resp. eine freie Liebesgabe. Um zahlreichen Besuch bittet um des guten Zweckes willen Konfistorialrat Dietrich.

Lutherfeier und 27. Stiftungsfest des Kirchengesangsvereins „Neol“.

Am Sonntag, den 19. November, bezieht der in unserer St. Johannismesse beliebte Kirchengesangsverein „Neol“ sein 27. Stiftungsfest. Diesmal wird das Stiftungsfest dieses geschätzten Vereins im größeren Maßstabe organisiert werden, da gleichzeitig mit dem Stiftungsfest eine Lutherfeier wie auch die offizielle Einzugsfeier in das neue Lokal (im Lokale des Kirchengesangsvereins, Nawrotstraße 31) verbunden sein wird. Vor allem wird der Verein sein Stiftungsfest dadurch auf feierliche Weise einleiten, daß er am Sonntag mit seiner Fahne in die Kirche einzieht und während des Hauptgottesdienstes größere Sangesdarbietungen bringt. So soll dort z. B. die größere Cantate „Wir haben ein festes prophetisches Wort“ vorgetragen werden. Schon zu diesem Hauptgottesdienst werden alle Freunde geistlichen Gesanges aufs herzlichste eingeladen. Am Nachmittag versammeln sich alle Mitglieder des Vereins mit ihren geehrten Gästen im Lokale des Kirchengesangsvereins der St. Johannismesse, Nawrot 31, wo die offizielle Feier des Stiftungsfestes stattfinden wird. Das Stiftungsfest selbst beginnt präzis 5 Uhr, worauf ich ganz besonders aufmerksam machen möchte. Es ist nämlich des öfteren vorgekommen, daß eine frühere Stunde angegeben wurde und erst später die Feier begann, was natürlich den pünktlich Erscheinenden unangenehm war. Mit diesem Brauch soll nunmehr gebrochen werden und wird die Feier, ich wiederhole es hier noch einmal mit allem Nachdruck, präzis 5 Uhr beginnen. Die Feier selbst bringt Gesänge des Kirchengesangsvereins „Neol“, eine Ansprache des Vorsitzenden des Vereins, Berichtserstattung über die Arbeit des Vereins selbst und dann einen speziellen Vortrag des Präses des Vereins über „Dr. Martin Luther als Musiker und Komponist“. Geboten wird außerdem auch ein Melodrama, welches von der Reformation handelt, lebende Bilder und, was hier ganz besonders hervorgehoben werden soll, verschiedene Darbietungen des wieder ins Leben gerufenen Zithervereins, was alle Musikliebhabenden gewiß mit Freude begrüßen werden. Auch werden von Frä. Samann und Herrn Schindler Soli und ein Duett geboten. Für Erfrischungen wird desgleichen gesorgt sein. Da unser Kirchengesangsverein „Neol“ bereits 27 Jahre im Dienst unserer Gemeinde steht und diesen seinen Dienst stets freudig und gern verrichtet hat, erwarten wir zuversichtlich, daß an seinem Ehrenabend recht viele Glaubensgenossen teilnehmen und Nawrot 31, im Lokale des Kirchengesangsvereins, sich einstellen werden. Ein stimmungsvoller und musikalisch wie gefanglich schön ausgebauter Familienabend ist allen gewiß.

Konfistorialrat Dietrich.

Dankagung

Am vergangenen Sonnabend fand im neuen Jugendheim zugunsten des Greisenheims der St. Johannismesse die Aufführung des Stücks „Glaube und Heimat“ statt, verbunden mit verschiedenen anderen Darbietungen. Die Veranstaltung war in einem überaus würdigen Rahmen gehalten und hinterließ sicher bei allen den besten Eindruck. Um dem Nachmittags auch materiell zu einem guten Erfolg zu verhelfen, wurden Eintrittskarten zum Preise von 2 Zl. ins Haus geschickt, die auch gern befolgt wurden, weil hierbei jeder an unser Greisenheim dachte. Ich kann mit dem Empfinden herzlichster Freude mitteilen, daß dem Greisenheim durch diese Veranstaltung ein Betrag von 604,27 Zl. zugeflossen ist. Mit der Aufführung war

eine Verlosung von einigen zweckmäßigen Gegenständen verbunden. Es gereicht mir zur angenehmen Pflicht, allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, zu danken, so Herrn Konfistorialrat Dietrich, dem Vorstand des Jungfrauenvereins mit Frau Alara Kindermann an der Spitze, dem Jungfrauenverein, den Darstellern und nicht zuletzt allen Erschienenen, sowie auch den Damen, welche die leibliche Versorgung beizutragen. Möge allen das Bewußtsein Lohn sein, etwas für das Greisenheim unserer Gemeinde beigetragen zu haben.

Pastor A. Doberstein.

Spenden. Für das Greisenheim unserer Gemeinde sind mir folgende Spenden übergeben worden: Auf der Geburtstagsfeier des Herrn Rudolf Wilmel im „Danzg“-Verein wurden durch Herrn Lahmert 31 Zl. gesammelt; Frau Mathilde Schindler spendete 10 Zl. Den lieben Spendern sage ich nochmals auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Pastor A. Doberstein.

Ankündigungen

Stiftungsfest im Jugendbunde an St. Trinitatis. Uns wird geschrieben: Den lieben Glaubensgenossen sei an dieser Stelle bekanntgegeben, daß oben genannter Verein am Sonntag, den 19. November, ab 4,30 Uhr nachm., im Lokal des Batur Kirchengesangsvereins sein 6. Stiftungsfest begehen wird. Es ist alles vorbereitet worden, um wieder einmal mit jung und alt ein paar fröhliche Stunden verbringen zu können. Die dramatische Sektion will ihr Bestes bieten und wird hoffentlich mit den dargebotenen zwei Vorträgen Beifall und Anerkennung seitens der Besucher ernten. Außerdem werden musikalische und gefangliche Darbietungen zu Gehör gebracht. Es wäre nur zu wünschen, daß die Arbeit und Mühe, die die Jugend daran gewandt hat, mit großem Besuch belohnt wird.

Die Jubelfeier des Gesangsvereins „Danzg“. Uns wird geschrieben: Nur noch zwei Tage trennen uns von dem 30. Stiftungsfest des Gesangsvereins „Danzg“, das am Sonnabend in den Sälen des Turnvereins „Kraft“ in der Glumna-Straße 17 gefeiert werden wird. Die Vorbereitungen hingu sind bereits getroffen und in vielen Vereinen bereitet man sich zum Besuch dieses seltenen Festes vor. Die Besucher werden auch auf ihre Kosten kommen. Das Programm wird Tondichtungen von Mendelssohn-Bartholdy, Raffert Danz, Wienawski, Ernst Urbach, Ludwig Gruber usw. bringen. Auch zwei humoristische Duette enthält das Programm. Der Chor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Prof. Schula hat fleißig geübt, und somit stehen uns am Sonnabend einige recht angenehme Stunden bevor. Kurz vor Einzug des Abends wird uns somit noch ein schönes Fest geboten, das zu einem Gedächtnis für unsere Sangesbrüder wird. Der festgebende Verein ladet zum Besuch seines Geburtstages freundlichst ein und bittet die Mitglieder der befreundeten Vereine, am Eingang zum Saale ihr Vereinsabzeichen anzulegen. Beginn der Feier um 9 Uhr abends.

Vor dem Rimesfest des Roten Kreuzes der Jugend. Uns wird geschrieben: Zwecks Besprechung von Fragen, die mit der bevorstehenden Veranstaltung des Rimesfestes der Roten Kreuzjugend zusammenhängen, findet heute um 4,30 Uhr eine Zusammenkunft der Vorwände der Jugendbünde im Lokal des Roten Kreuzes, Petrikauer Straße 236, statt.

Polnischer Vortrag. Auf Vermittlung des Roten Kreuzes spricht am Sonntag um 12,30 Uhr Herr Dr. Dem im Saal der WMC, Petrikauer Straße 89, über „Die Bedeutung der Haut für den menschlichen Organismus und ihre Pflege“.

Der 5. Auszug des staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache veranstaltet — so wird uns geschrieben — am Sonnabend, den 25. November, um 9 Uhr abends, im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Senatorstraße 28, einen deutschen Unterhaltungsabend. Das reichhaltige Programm der Veranstaltung sieht unter anderem vor: zwei lustige Einakter, Gesang- und Musikvorträge der Seminaristen. Nach Programmenschluß gemütliches Beisammensein und Tanz. Die Veranstaltung hat den Zweck, durch ihren Reingewinn den unbemittelten Schülern des 5. Auszuges einen landestümlichen Ausflug nach Gdingen zu ermöglichen. Wir wenden uns hiermit an die deutsche Gesellschaft mit der herzlichsten Bitte, diese Veranstaltung durch zahlreiches Erscheinen zu unterstützen.

Die „Kobzina Wojskowa“ bittet, mitzubringen, daß sie heute abend im Grand-Café einen „Schwarzen Kaffee“ veranstaltet. Eintritt 2 Zloty.

Dom Film

Marlenes Tochter filmt. Zum ersten Male wird man nun die Tochter von Marlene Dietrich auf der Leinwand sehen. Der berühmte Filmstar dreht augenblicklich in Hollywood unter Leitung des Regisseurs von Sternberg einen großen historischen Film „A Regiment of Lovers“; in diesem Film verkörpert Marlene Dietrich die Zarin

Katharina die Große von Rußland. Zu Beginn der Handlung erscheint die später allmächtige Zarin als Kind. Marlene hat den Wunsch ausgesprochen, diese kurze Rolle von ihrer eigenen Tochter spielen zu lassen. Auf diese Weise werden wir bald Mutter und Tochter im gleichen Film spielen sehen. Das ist ein in der Geschichte des Films einzigartiges Ereignis und zeugt von einer unerhörten Großzügigkeit und von einem ungewöhnlichen Mut Marlenes.

Wifan Harveys dritter amerikanischer Film heißt „Ich bin Suzanne“ und ist eine Märchenphantasie von Menschen und Marionetten, in der neben den lebenden Mitwirkenden auch die 800 Puppen des bekannten italienischen Marionetten-Theaters „Theatro dei Piccoli“ eine wichtige Rolle spielen.

Rundfunk-Presse

Sonnabend, den 18. November

Königswusterhausen. 16,49 M. 06,35: Konzert. 07,00: Nachrichten. 08,45: Leibesübung für die Frau. 10,00: Nachrichten. 10,10: Schulfunk: Vertikunde. 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Wirtschaftliche Wochenchau. 12,05: Schulfunk: Feiertunde. 13,45: Nachrichten. 14,00: Tanzmusik (Schallplatten). 15,00: Kinderbestellstunde. 15,45: Spazmacher und lustige Brüder. 16,00: Konzert. 17,00: Sportwochenschau. 17,20: Walter Gieseking spielt. 18,00: Das Gedicht. 18,05: „Arbaten im Schankstuhle“. 18,25: Zur Unterhaltung: Mädchenbildnisse. 18,45: Wetter. Anst. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19,00: Stunde der Nation: Rheinischer Narrenzunft. 20,00: Kernspruch. 20,05: Burschen heraus. Ein großer fröhlicher Studentenabend. 22,00: Wetter. Presse. Sport. 23,00: Hörbericht vom Sechstagerrennen im Sportpalast. 23,10—24,00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20,00: Bunter Abend. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 06,35: Konzert. 11,45: Konzert. 14,10: Schallplattenkonzert. 14,40: Werbebericht mit Schallplatten. 16,00: Unterhaltungskonzert. 17,50: „Thunfischgeschichten“ Breslauer Bürger. 18,10: Der Selbstmord berichtet. 20,10: „Wiesener Blut“. Operette in drei Akten von J. Strauß. 23,10: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 22,45: Triumph des Tanges. 23,10: Konzertstunde. 00,00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 21,30: Wohltätigkeitsakademie. 22,40: Tanzmusik (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10,10: Bergarbeiter-Blasmusik. 11,00: Schallplatten. 12,10: Schallplatten. 12,35: Konzert. 13,45: Schallplatten. 16,00: Drahtlose Musik. 17,25: Schallplatten. 17,50: Schallplatten. 18,30: Deutsche Sendung. „Reiche Muse“.

Der Staatspräsident spricht Freitag nacht

Die wegen ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse abgefragte Rundfunkrede des polnischen Staatspräsidenten an die Amerikaner wird in der Nacht von Freitag zu Sonnabend in der Zeit von 24 bis 0,15 Uhr gehalten werden. Die Sendung wird aus einer kurzen Ansprache des Generaldirektors des „Polische Radio“, Chamec, der Ansprache des Staatspräsidenten und einem Klavierkonzert von Chopin bestehen, das der bekannte polnische Virtuose Turczynski vortragen wird.

Die Sendung wird von 80 amerikanischen Sendern übernommen.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,
Ulster und Cheviotanzüge.

„Erkennen und Erleben“

Ueber dieses Thema sprach am Dienstag im Frauenverein der St. Johannismesse Frä. Doktor Strobel.

Der schwierige Stoff wurde in der Behandlung der Vortragenden zu einem Genuß edelster Art und für manche der Zuhörer vielleicht zu einem Erlebnis. Man hörte nicht nur einen klugen Menschen sprechen, der die schwierige Materie ausgezeichnet beherrschte, sondern auch eine denkbar weibliche Frau. Und das ist vielleicht das Schönste daran gewesen.

Als kluger Mensch mit einem lebendigen Gefühl ist Frä. Dr. Strobel zur Erörterung dieses Themas berufen gewesen, berührt dieses doch gerade die Gegensätze zwischen Gefühl und Verstand, zwischen Erkennen und Erleben, den Gegensatz zwischen dem Menschen, der nur konstatiert, und dem, der Verborgenes ahnt.

Erkennen und Erleben — das sind zwei getrennte Begriffe, die aber eigentlich zusammengehören und in Wechselwirkung zueinander stehen müssen, wenn sie beglückend wirken sollen. Das ist ein uraltes Problem und wohl auch ein ewiges. Deutliche Symbole dafür sind die Kantischen Typen: „Günstling der Natur“ und „Der große Kopf“, sind die Goethe'schen Gestalten Faust und Mephisto, der zeitlose Gegensatz zwischen dem reinen Verstandesmenschen und dem intuitiven, dem einzig weisen, weil nur der Intuition die Erschließung der tiefsten Geheimnisse vorbehalten ist, weil nur sie dahin vorzudringen vermag, wo dem Verstand eine Schranke gesetzt ist. Nicht umsonst heißt es im „Faust“:

Geheimnisvoll am lichten Tag
Lächelt die Natur des Schöpfers nicht berauben

Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

Und so sagt Faust an einer anderen Stelle:

Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dufte
Zu den Gefilden hoher Ähnen.

Mephisto weiß nichts von dieser zweiten Seele, er ist das reine Hirn. Darum hätte er auch niemals bis zu den ewigen Müttern, den Ideen, vordringen können. Faust liegt nach Zügelung mit dem III. nach Verbundenheit mit der Natur. Die Wissenschaft bleibt auf seine brennenden Fragen stumm, er weiß, was sie wert ist:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider! auch Theologie
Durchaus studiert mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug, als wie zuvor.

Sie hat ihm keinerlei Aufschluß über den Sinn des Lebens geben können, denn sie ist kalt und kurzfristig.

Wenn wir nun einen Blick in unsere Zeit werfen, was sehen wir da? Ist es nicht fast so oder zum Teil sogar so, wie es ein geistvoller Dichter schildert?:

„Das Heim war ein Ort, wo man wohnte, Liebe war ein Ding, dessentwegen man keinen Narren aus sich machte, Freude war ein Wort, das man auf einen guten Charakter anwandte, Glück war ein heuchlerischer Ausdruck, um anderen Leuten etwas vorzumachen, ein Vater war ein

Einzelwesen, das sein eigenes Dasein genoß, ein Ehegatte war ein Mann, mit dem man lebte und den man bei guter Laune erhielt. Und Geschlecht, das letzte der großen Worte, das war einfach ein Cocktail, Ausdruck für eine Erregung, die einen für eine Weile aufpulverte und einen dann noch abgenühter ließ. — Wir sind nur mit dem Gehirn tätige Rüdenbühler, mechanische und intellektuelle Experimente.“

Und an einer anderen Stelle:

„Jede Generation zeugt eine noch kaninchenhaftere Generation, mit Gummischläuchen und Blechbeinen und Blechgesichtern. Blechmenschen!“

Es ist die Zeit der Züchtung des intellektuellen Typs, des „großen Kopfes“. In diesem Sinne arbeiten Schulen und Universitäten. Sie vermitteln den jungen Menschen zwar ein gewisses Maß an Wissen, unterdrücken aber jede tiefere Frage. Weisheit ist nicht gefragt. Reines verstandesmäßiges Wissen beherrscht uns und die Welt.

Und doch ist dies keine wahre Bildung. Denn eine solche ist nur da möglich, wo sich Wissen mit Erleben und Erahren verbindet. Wissen ohne Weisheit hat unsere Zeit dem Verfall nahegebracht, hat zu einer menschenunwürdigen Mechanisierung unserer selbst geführt, hat sich in der Überbeherrschung der Zivilisation ausgebrüht, die mit Kultur kaum etwas zu tun hat.

Um Mensch im höheren Sinne zu sein, müssen wir etwas innerlich erleben können, müssen wir harmonisch werden. Die Mechanisierung darf für uns nicht Selbstzweck werden, die Vernunft darf nicht entarten, nicht alle Gebiete des Lebens despotisch mit Befehl belegen. Erst dann werden wir unfrohen Kinder unserer Zeit glücklich werden.

h. g.

Aus den Gerichtssälen

Verurteilung einer Schmugglerbande

a. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen drei Mitglieder einer Schmugglerbande, und zwar den Smugowasch 22 wohnhaften Josef Morawski, den Pabianicastastraße 45 wohnhaften Jerzy Kagalstki und einen Nikodem Lipowski. Sie hatten systematisch Tabake und andere Waren aus Deutschland nach Polen geschmuggelt. Während der gestrigen Verhandlung leugneten alle drei ihre Schuld. Morawski erklärte, er sei zu Kurzwachen nach Deutschland gefahren, Kagalstki wollte in Deutschland die Fabrikation von Weineisig lernen, während Lipowski nur nach Polen gefahren sein will. Durch die Zeugnisaussagen wurde aber die Schuld der Angeklagten erwiesen. Wegen Organisation einer Schmugglerbande wurden sie zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Warensmuggels erhielt jeder von ihnen eine Geldstrafe von 75 2000 Zloty oder ein Jahr Haft.

Nachklänge zum Textilarbeiterstreik

Der 2. Verhandlungstag

a. Am gestrigen Tag des Prozesses wegen der Zwischenfälle während des Textilarbeiterstreiks sagten Polizisten aus. Kommissar Stachholz erklärte, daß die Maßnahmen gegen die Menge Kommissar Frankowski geleitet habe. Die Menge habe eine sehr drohende Haltung eingenommen und die Polizei mit Steinen beworfen. Revolutionäre Rufe habe er nicht gehört, auch wisse er nicht, ob die Zwischenfälle politischen Hintergrund gehabt hätten. Diesbezügliche Informationen habe er nicht erhalten.

Einige Polizisten beschrieben die Zwischenfälle und die Tätigkeit der einen Angeklagten. Ihre Aussagen sind stark belastend. Unter den Sachbeweisen befinden sich Steine, die einigen Angeklagten abgenommen worden sind, sowie eine große Art, die der Angeklagte Jan Pietras getragen hatte. Dieser erklärte, er habe an den Zwischenfällen nicht teilgenommen. Er sei Arbeiter einer Holzfabrik und habe in der Giesembolaststraße 8 gearbeitet und sei auf dem Nachhauseweg begriffen gewesen. Dabei sei er verhaftet worden.

Nach Einvernahme eines Teils der Zeugen ordnete das Gericht eine Unterbrechung des Prozesses bis Sonnabend, den 18. November, an. Zu vernehmen sind noch 40 Zeugen.

a. Zwei Falschmünzer. Als vor einiger Zeit größere Mengen falscher 50-Groschen- und Einzlotystücke auftauchten, stellte das Lodzer Untersuchungsamt fest, daß im Sienkiewicz-Park verschiedene Personen zusammenkamen, die nach dem Verlassen des Parks sofort Läden aufsuchten und falsches Geld ausgaben. Am 22. Juli wurden zwei Männer beobachtet, von denen einer einen kleinen Handkoffer trug. Als dieser merkte, daß er beobachtet werde, verließ er schnell den Park. Nachdem er sich in der Alimilitstraße davon überzeugt hatte, daß er weiter verfolgt werde, begann er Geld fortzuwerfen. Er wurde verhaftet und als der 33 Jahre alte Stanislaw Jagoriski ermittelt. In seiner Wohnung in der Jelonaststraße 5 wurde eine Einrichtung zur Geldherstellung gefunden. Zur selben Zeit wurde auch sein „Teilhaber“ verhaftet, der sich als der 24 Jahre alte Alexander Tyll herausstellte. Bei ihm wurde ein falsches 50-Groschenstück gefunden.

Beide hatten sich gestern vor dem Lodzer Bezirks-

Das Urteil gegen Gustav Ewald aufgehoben

Zurückverweisung der Angelegenheit an das Lodzer Bezirksgericht

Im Mai d. J. wurde der damalige Stadtverordnete Gustav Ewald nach einer Vernehmung wegen angeblicher Beleidigung des Marschalls Pilsudski von der Untersuchungs-polizei verhaftet und im Gefängnis in der Koper-niststraße untergebracht. Seine Freilassung erfolgte erst nach fast dreiwöchiger Haft, nachdem er vom Lodzer Stadt-gericht zu vier Monaten Haft verurteilt worden war. Der Verteidiger des Verurteilten, Rechtsanwalt Brzezinski, legte gegen das Urteil Berufung ein, mit der Begründung, daß es Ewald während der mit der Jüdin Kustyn geführten privaten Unterhaltung ferngelegen hat, den Marschall zu beleidigen. Die Appellation wurde jedoch vom Bezirks-gericht in Lodz verworfen und das Urteil des Stadtgerichts in vollem Umfang bestätigt. Herr Ewald wurde auf freiem Fuß belassen, da sein Verteidiger sich an das Oberste Ge-richt um Aufhebung des Urteils wandte.

Vorgestern fand vor diesem Gericht die Kassations-verhandlung statt. Den Vorsitz führte Richter Wisnietki. Rechtsanwalt Brzezinski begründete den Antrag auf Kas-sierung des Urteils wie folgt:

„Das Stadtgericht hat sich, wie aus der Motivierung des Urteils hervorgeht, auf den Standpunkt gestellt, daß die von dem Angeklagten gebrauchten Worte: „Euer Jof-sele schüßt Euch so“ keine Beleidigung des Marschalls Pilsudski darstellten, wenn der Angeklagte in dem Gespräch mit Frau Kustyn sich nicht als Judenfeind gezeigt hätte. Auch die zweite Instanz stellte sich auf den Stand-punkt, daß der Angeklagte in böser Absicht gehandelt habe. Zwar unterliegt diese Behauptung nicht der Unter-suchung durch das Kassationsgericht, doch hätte das Be-zirksgericht alle Umstände in Betracht ziehen müssen, die während der Verhandlung zutage getreten sind. Das Ge-richt hat nämlich nicht in Betracht gezogen, daß der ein-zige Zeuge, Lojczewski, bezeugt hat, daß das Gespräch mit der Frau Kustyn ruhig, vertraulich und ungezwungen gewesen war, so daß der Zeuge nicht den Eindruck davontrug, daß in dem Gespräch der Marschall beleidigt wurde. Wäre dies der Fall gewesen, hätte der Zeuge, so hätte er selbst dar-auf reagiert, als Mann, dessen Überzeugung die der Re-gierungspartei ist.“

Ich muß unterstreichen, daß das Wort „wichtiger“ Jof-sele für das Urteil von Bedeutung ist. Das Bezirksgericht erwähnt dieses Wort in der Urteilsbegründung als ein den

Angeklagten belastendes Moment, während das Stadt-gericht dessen Motivierung sich das Bezirksgericht ange-schlossen hat. Ewald wegen der Äußerung „Euer Jofsele schüßt Euch so“ verurteilt hat, indem das Stadtgericht, mit Recht der Meinung Ausdruck gab, daß das Wort „wichtiger“ von Frau Kustyn hinzugefügt wurde, wahrschein-lich, um Ewald zu schädigen. Das Bezirksgericht ließ also diesen Umstand außer acht.

Weiter steht das Bezirksgericht auf dem Standpunkt, daß die Worte Ewalds beleidigend gewesen sind, da sie auf der Straße, also öffentlich, ausgesprochen worden waren. Dieser Standpunkt ist nicht richtig, denn nach Prof. Malomski kann als öffentlich nur der Ort angesehen werden, von dem man annimmt, daß er vielen Leuten zugänglich ist. Das war hier nicht der Fall, denn der Zeuge Lojczewski hat ausdrücklich festgestellt, daß die Worte ruhig ausgesprochen und nur für Frau Kustyn bestimmt waren, bestenfalls aber noch von einer dritten Person. Dem Zeugen Lojczewski, ge-hört werden konnten. Das ist nicht strafbar. Selbst wenn die Worte eine Beleidigung gewesen wären, so ist diese nicht öffentlich erfolgt, sondern in Abwesenheit des Interessierten, ist also nach der Anklage nicht strafbar.

Das Bezirksgericht motivierte ferner, daß die Bestra-fung im öffentlichen Interesse gelegen hat. Das Bezirks-gericht hat diese Meinung unbegründet gelassen, also nicht zu beweisen versucht, worin hier das öffentliche Interesse besteht. Der materielle Schaden wurde nicht nachgewie-sen. Dies ist eine Verletzung der Rechtsvorschriften. Wenn ich das alles zusammenfasse, so muß ich zur Überzeugung gelangen, daß das Bezirksgericht durch sein Urteil eine ganze Reihe von Rechtsvorschriften verletzt hat, sowohl die rein formellen, wie die materiellen. Daher kann das Urteil des Bezirksgerichts nicht als das endgültige an-gesehen werden. Daher beantrage ich die Aufhebung des Urteils des Lodzer Bezirksgerichts und Überweisung der Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an das Lod-zer Bezirksgericht in einem anderen Richterbestand.“

Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht den Aus-führungen des Rechtsanwalts Brzezinski an und hob das Urteil des Lodzer Bezirksgerichts auf.

Die nochmalige Verhandlung der Angelegenheit vor dem Lodzer Bezirksgericht dürfte in aller nächster Zeit stattfinden.

gericht zu verantworten. Jagoriski war geständig und er-kannte, er habe drei Monate lang Falschmünzerei betrie-ben, die er von einem Wojciechowski gelernt habe. Tyll leugnete seine Schuld. Er erklärte, daß ihm Jagoriski zwei Zloty schuldig gewesen sei und ihm die 50 Groschen ge-geben habe, die bei ihm gefunden worden seien. Jagoriski wurde zu 4 Jahren, Tyll zu 10 Monaten Gefängnis ver-urteilt.

Beiteres Allerlei

Mißverständnis. Doktor (der zum kleinen Pappel ge-rufen wurde): „Wir müssen den Jungen zunächst mal auf Diät setzen.“

Pappel: „Wird nichts nützen, Herr Doktor. Eben habe ich ganz umsonst eine ganze Stunde drauf gegeben.“

Geheilt. „Ist Ihre Behandlung der Schüchternheit auch unfehlbar, Herr Doktor?“ — „Absolut, gestern kam einer meiner Patienten und versuchte, mich um fünfhun-dert Zloty anzupumpen.“

Die hohe Gebühr. „Herr Rechtsanwalt, wenn ich das gehabt hätte! Die Scheidung kostet ja mehr als das Hei-raten!“

„Dafür ist die Freude auch nachhaltiger.“

Soll er sich das gefallen lassen? Gespräch im Café

A.: „Er hat zu mir Ferkel gesagt. Soll ich mir das ge-fallen lassen?“

B.: „Nein, dazu bist du schon zu alt.“

Zusiel Ersparnis. „Ich habe was Schreckliches mit meinem Auto erlebt.“ — „Wirklich?“ — „Ja, stell dir vor: Ich habe einen Karburator angeschafft, der fünfzig Pro-zent Benzin spart, einen Induktionsheizer, der dreißig Prozent spart und einen Schlüssel, der fünfundsiebenzig Prozent spart. Und nachdem ich zehn Kilometer hinter-mir hatte, stieß mein Benzin auf über.“

Chelisches. Sie: „Du sagst doch, ich sei deine ganze Welt, und dabei liebäugelst du mit Frau Müller!“

Er: „Es gibt doch auch zwei Welten: die alte und die neue Welt!“

Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Anner & Birck GmbH, München

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Wert Molari fühlte sich durch diese Anspielung aufs echnischste berührt. Sah einem denn dieser Deo mit seinem hüßen runden Vogelauge bis ins Innerste?

„Sie hat zwar bisher, bei den Proben und bei der witzigen Rolle, nur wenig Gelegenheit gehabt, besonders Talent zu beweisen“, erklärte Molari mit gekünstelter Sachlichkeit. „Aber ich habe das Gefühl, als ob schauspielerisch viel in ihr stecke.“

„Dann könnten Sie sie ja bald vor eine größere Aufgabe stellen?“

„Gerade das war meine Absicht, Baron.“

„Und wenn sie sich dann bewährt, vor eine noch größere. Ich denke an die Lulu in „Erdegeist“. Die Christjanen müßte die ideale Verkörperung dieser Gestalt sein. Meinen Sie nicht?“

„Ich weiß nicht recht.“ Molari wiegte den Kopf. „Außerlich sicher, aber ihr Wesen scheint mir für die Lulu doch ein bißchen... zu unschuldig.“

„Gerade deshalb! Die Rolle wird immer ganz falsch gespielt: Es handelt sich bei der Gestalt der Lulu doch nicht um eine raffinierte und bewußt schlechte Frau, eine Vamp-Natur! Erdegeist ist doch im Gegenteil die Geschichte einer rein triebhaften, unbewußten, ich möchte fast sagen — un-schuldigen Verderberin und Vernichterin.“

„Na, unter Unschuld stelle ich mir zwar etwas anderes vor“, meinte Molari, beiläufig jedoch hinzuzufügen: „Aber vielleicht mögen Sie recht haben, Baron.“

„Nun, das ist ja alles noch Zukunftsmusik. Warten wir erst ab, wie sie sich entwickelt. — Wenn sie sich aber wirklich als talentiert erweisen sollte, dann könnte wohl auch ihre Woge ein wenig erhöht werden, damit sie wenigstens in eine anständige Gegend ziehen kann. Die Gerbergasse mag ja zu manchem gut sein, aber seine ständige Wohnung dort zu haben, das ist doch eigentlich nicht das Richtige für ein Mitglied unseres Hoftheaters — oder Landestheaters, wie es jetzt heißt.“

Wert Molari hatte einen Augenblick recht verdußt drein-geschaut. Die Gerbergasse mag ja zu manchem gut sein —

was wollte der Baron damit sagen? — „In der Gerber-gasse wohnt Fräulein Christjanen?“ fragte er mit auf-richtigem Erstaunen.

„Sogar in dem berühmten Spukhause Nummer sieben. — Ich dachte, das wüßten Sie. Ich hatte sogar vermutet, Sie selbst hätten ihr vielleicht diese Wohnung empfohlen.“

Wert Molari wurde mit einmal bleich wie eine Kalt-wand, denn nun war es klar, daß der Baron eine ab-sichtliche Anspielung machte. Wie aber kam er dazu? Wurde er etwas Genaueres? Wie war das denkbar? Hatte die Gerstenbier die Sache mit dem von ihm eingerichteten Zimmer doch herumgebracht? Wie weit ging dieses Wissen des Barons? Und teilte er es noch mit anderen? — „Ich? Wie sollte ich... Ich verstehe wirklich nicht Baron...“ brachte er mühsam hervor.

„Ach ich dachte nur so; weil Sie doch in der Stadt gut Bescheid wissen, während Fräulein Christjanen hier ganz fremd war. — Sie behauptet übrigens, es im Hause Gerbergasse sieben sehr gut getroffen zu haben. Das Zimmer soll geradezu üppig eingerichtet sein. Seltsam, was? In so einer Gegend!“ Ein teuflischer Spott funkelte in Deos Vogelauge.

Molari erhob sich mit einem Ruck. Eine Blutwelle war ihm ins Gesicht geschossen. Er sah aus, als wollte er sich im nächsten Augenblick auf den Baron stürzen.

„Ach, Sie wollen schon gehen?“ fragte Deo mit unbe-fangener Miene und erhob sich langsam. „Aber ich ver-stehe: die Pflicht ruft Sie ins Theater. Sie haben ja heute Generalprobe. Nun, dann wünsche ich Ihnen vor allem, daß es Ihnen in den nächsten Wochen gelingen möge, die Öffentlichkeit und die maßgebenden Stellen davon zu über-zeugen, daß Sie der einzig richtige Mann sind, den be-zuglosen Posten des Intendanten nicht nur vorübergehend, sondern für die Dauer einzunehmen.“

7.

Der neue Theaterarbeiter

Klaus Puttreese hatte seinen Entschluß nicht ausge-führt: Er hatte weder seiner Reederei telegaphiert, noch die Rückreise nach Bremen angetreten, sondern er war in Dornburg geblieben. Nachdem sich die erste starke Erregung gelegt, hatte er sich zu ruhigem Überlegen gezwungen:

Durfte er daraus, daß er Alf Christjanen in jenem fürstlichen Auto gesehen, ohne weiteres schließen, daß sie die Geliebte eines reichen und adeligen Mannes war? Konnte es nicht auch eine andere Erklärung für seine Beob-achtung geben?

Schon am nächsten Tage gelang es ihm, Alf wieder aufzufinden. Er sah sie mit anderen Schauspielern aus dem Theater kommen, sah aber bald von ihnen trennen und allein ein beschattetes Spelshaus aufsuchen. Geduldis wartete er draußen, sich vorsichtig in einem Hausflur ver-bergend, bis sie nach beendetem Mahlzeit wieder auf die Straße trat. Unbemerkt folgte er ihr von neuem. Er be-obachtete, daß sich viele Passanten nach ihr umsehen; einige blieben sogar stehen und schauten ihr nach. Zweimal wurde sie von Herren angesprochen. Aber sie tat, als bemerke sie die Zudringlichen überhaupt nicht.

So folgte ihr Klaus auf dem langen Wege bis in die ärmliche Gerbergasse, sah sie in das alte heruntergefallene Haus einreten und wartete wieder stundenlang. Aber Alf Christ-janen verließ das Haus an diesem Tage nicht mehr, und daraus schloß Klaus Puttreese, daß sie in diesem Hause wohnte. Wenn sie aber in dieser ärmlichen Gasse wohnte, so war es auch sehr unwahrscheinlich, daß sie einen reichen Liebhaber hatte.

Klaus Puttreese's Hoffnung war durch diese Entdeckung wieder gestiegen. Auch die nächsten Tage folgte er Alf bei ihren Ausgängen wie ein Schatten, aber stets so ne-schickt, daß sie ihn nie bemerkte.

Dann stiegen neue Sorgen in ihm auf: Wie sollte er ihr jemals näher kommen? Sie irgendwo anzusprechen, würde er niemals wagen.

Am Montag, vormittags kurz nach elf Uhr, hatte er sie wieder ins Theater eintreten sehen, — ebenso eine ganze Anzahl anderer Herren und Damen, offenbar Schauspieler. Es schien also wieder Probe zu sein. Drei Stunden wartete Klaus noch. Dann überkam ihn, da er an diesem Tage noch nicht einmal gesprochen hatte, ein plötzlicher Heißhunger, und er ging in eine dicht beim Theater gelegene kleine Kneipe.

Als er seine Mahlzeit bereits beendet hatte und das Lokal schon wieder verlassen wollte, traten drei Männer in blauen Arbeitsanzügen ein. Sie sprachen sehr erregt durcheinander, bestellten Bier und Schnäpse und fuhren dann in ihrem Gespräch fort:

„Kinder, ich weiß nicht, ob wir nicht doch ne große Dumme-heit gemacht haben“, sagte der Älteste von ihnen, und schüttelte bedenklich den Kopf. „Heutzutage andere Arbeit zu finden...“

„Nieber will ich vor Hunger freipieren, als mich bei dem Molari, diesem aufgeblasenen Laffen, auch noch zu entschul-digen“, meinte der zweite.

(Fortsetzung folgt)

SPORT und SPIEL

Vogelkämpfe Lódz—Warschau?

es. In Anbetracht dessen, daß der 8. Dezember, der ursprünglich für den Vogelkampf Lódz—Gefingfors vorgesehen war, nach der Abgabe der Finnländer frei geworden ist, wird an diesem Tag wahrscheinlich in Lódz ein Treffen zwischen hiesigen und Warschauer Vogern zustandekommen.

Um Polens Vormeisterschaft

es. Die Gruppenfinale um die polnische Mannschaftsmehrmehrschaft im Bogenschießen finden am 26. November statt. KAP wird in Lódz mit der Warschauer Skoda kämpfen, Strzelec (Lublin) tritt gegen Rewera (Stanislaw) an, Marta (Posen) wird mit dem Sieger des Treffens Wawel—Gedania kämpfen, das wahrscheinlich am kommenden Sonntag in Danzig stattfindet.

Polnische Reiter nach Berlin eingeladen

Polnische Blätter melden, daß der Vertreter des Deutschen Reiterverbandes während der Beratungen des internationalen Reitertreffens in Paris die polnischen Vertreter (Oberst Maczyski und Rittmeister Kon) persönlich zur Teilnahme an den internationalen Reitwettkämpfen in Berlin eingeladen habe, die dort vom 24. Januar bis 4. Februar stattfinden werden.

ga. Warschauer Fußballmannschaft fährt geschwächt nach Danzig. Die Warschauer Stadtmannschaft wird am kommenden Sonntag nun doch in Danzig gegen die dortige Städteelf antreten. Da die drei besten Spieler der Hauptstadt, Martyna, Sulanow und Nawrot, am selben Tage in Krakau am Ausscheidungsspiel für den Länderkampf Polen—Deutschland teilnehmen, ist die Stadtmannschaft sehr geschwächt.

i. Wales Fußballmeister des Inselreichs. An der alljährlichen Fußballmeisterschaft des Inselreichs nehmen die

Mannschaften Englands, Schottlands, Wales und Irlands teil. Sonnabend wurde die Mannschaft Englands von Wales 2:1 (1:0) geschlagen. Wales hat mit diesem Siege schon den Titel erlangt, trotzdem noch ein Spiel zwischen England und Schottland aussteht. England kann jedoch im Falle eines Sieges nur die zweite Stelle erreichen.

i. Die Davis-Pokal-Hauptrundenspiele. Der englische Tennisverband, der diesjährige Sieger des Davis-Pokals, hat die Termine für die Hauptrundenspiele im kommenden Jahre festgelegt. Danach wird das Interzonenfinale vom 21. bis 24. Juli und die Herausforderungsrunde am 28., 30. und 31. Juli ausgetragen werden. Der Ort der Austragung sind die bekannten Wimbledon-Tennisplätze bei London.

4 Nationen nehmen am Europaflug 1934 teil

n. Wie aus Warschau gemeldet wird, haben am Vorabend der Meldefrist für die Teilnahme an dem im Jahre 1934 auszutragenden Europaflug, die Tschecho-Slowakei, Deutschland und Italien ihre Teilnahme angemeldet. Somit dürfte auch im nächsten Jahre wieder ein harter Kampf zwischen Deutschland und Italien ausgetragen werden, da im Jahre 1933 nur durch den Abflug der Italiener Polen den ersten und Deutschland den zweiten Platz belegen konnte.

Vom New-Yorker Reitturnier

n. Beim Reitturnier in New York wurde nach dem Kampf um den Preis der Nationen der Kampf um den Militärpokal für Offiziersmannschaften ausgetragen, den Schweden fehlerfrei vor Amerika mit 4 Fehlern, Irland mit 15, die Tschecho-Slowakei mit 41 und Kanada mit 43 Fehlern für sich gewann.

Vielscher Gemeinderat aufgelöst

Ein Regierungskommissar bestellt

Der Wojewodschaftsrat hat die Auflösung des Gemeinderats beschlossen. Gleichzeitig wurde der bisherige besoldete Stadtrat beim Magistrat in Rattowiz, Dr. Josef Przybys, zum Regierungskommissar für Vielsch ernannt.

3 Personen mit der Art erschlagen

Eine wüste Bluttat auf dem Dorfe.

Im Dorf Wieloncz, Gemeinde Mokre, Kreis Jamosa, kam es zwischen dem dort wohnhaften 70jährigen Pawel Swiergon und seinem 43jährigen Sohn Michal zu einem heftigen Streit, wobei die 34jährige Antonina Zgnielec, die Schwester des Michal, die Handlungsweise des Bruders verurteilte und für ihren Vater Partei nahm. Der Sohn geriet schließlich in solchen Zorn, daß er eine Art ergriff und damit dem Vater den Kopf zerschmetterte. Auf die Hilferufe der Antonina Zgnielec kam deren 12jährige Tochter Leokadia herbeigelaufen und stürzte, als sie das Blutbad sah, dem Onkel zu Füßen, um für ihre Mutter zu stehen. Der rasende Vatermörder schlug aber auch diesem Kind und darauf seiner Schwester den Kopf ab. Der Unmensche wurde im Gefängnis in Jamosa untergebracht.

Gefängniswärterin als Expresserin

In der Wohnung des Ladowski in Warschau, dessen Mutter in den Prozeß gegen Kuzminski, die Jaroslaw und andere verwickelt ist, wurde die Gefängniswärterin Gajkowa verhaftet. Sie hatte Ladowski mit Drogenzuzug gedroht, wenn er ihr nicht Geld gebe. Ladowski erstattete sofort Anzeige bei der Polizei, die die Wärterin festnahm.

Posen. Die „warme Stube“ im Dienste der Winterhilfe. Am Mittwoch, den 15. November, wurde in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses ein freundliches und behagliches helles Zimmer den Volksgenossen zur Verfügung gestellt, die selbst kein Geld haben, um ihre Wohnung heizen zu können und denen auch das Licht für die dunklen Nachmittage und die langen Abende des Winters zu teuer ist. In diese freundlichen Tage soll die „warme Stube“ Licht und Wärme hineinbringen. Sie steht von Mittag ab bis in die Abendstunden offen, betreut von Damen, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben und die Aufsicht führen. Zeitschriften, Spiele und Rätsel sorgen für Beschäftigung für alle diejenigen, die sich selbst keine eigene Beschäftigung mitgebracht haben, etwa Handarbeit oder Schreibarbeit. Gelegentlich soll auch etwas Gemeinsames unternommen werden, so daß auf diese Weise auch die Volksgemeinschaft gefördert und belebt wird. Außer Sonntag ist die „warme Stube“ täglich geöffnet und wird hoffentlich recht vielen eine Freude bereiten.

Das Posener Beispiel, das unter anderem auch schon in Rawitsch zur Durchführung gekommen ist, wird hoffentlich noch an vielen anderen Orten Nachahmung finden. Mit bescheidenen Mitteln kann überall die warme Stube eingerichtet werden und wird unendlich viel mehr Freude bereiten, als die Kosten dafür ausmachen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Pan Jowialski“.
Teatr Popularny (Ogrodowastr. 18). — „Wesoły wspaniały“.

Zivilstands-Nachrichten

Evangelische St. Trinitatis-Gemeinde zu Lódz

In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober wurden getauft: 19 Knaben und 14 Mädchen.

Beerdigt wurden: Karl Wilhelm Wagner 74 J., Leonida Alice Kisch 2 J., Bertha Gromel geb. Hentsch 36 J., Andreas Ziemer 60 J., Arno Gerhard Müller 2 M., Edmund Schwarzholz 51 J., Pauline Bessert geb. Hemmsdorf 69 J., Johann Julius Poppel 93 J., Alfred Eiß 92 J., Herta Frieda Speiser 3 M., Friedrich August Richard Schroeder 70 J., Friedrich Witsch 66 J., Helmut Kollander 4 J., Robert Schindel 30 J., Harry Gustav Hentsch 11 J., Wilhelm Kolodziejewski 52 J., Gustav Adolf Kischade 59 J., Eugenie Heß 26 J., Rudolf Schütz 71 J., Luise Minna Krieger geb. Matthes 69 J., Florentine Neumann geb. Ziel 59 J., Olga Schmelke geb. Schwarz 75 J., Frieda Jier geb. Bauk 22 J., Johanna Margita Frischke 2 W., Emilie Fiebig geb. Wolf 53 J., Nathalie Sid geb. Egler 60 J., Selma Grochowita geb. Feurich 41 J., Brunhilde Edith Heintze 6 M., Johann Dietrich 77 J.

Aufgeboten wurden: Erwin Richter — Frieda Becker, Paul Jantowski — Selma Bauk, Hugo Scheibe — Elise Schulz, Alfred Otto Hidel — Martha Wiesner, Josef Karzamski — Alice Aler, Alfons Alberti Kuhnner — Olga Schneider, Wladyslaw Jzgmunt Koprowski — Marie Lydia Jahn, Otto Jörn Lydia Ernst, Alfred Hennig — Anna Schiffer, Wilhelm Wilhemann — Emilie Spychalska, Romanus Samojewicz — Eugenie Brandt, Gustav Dase — Lydia Jozel, Alois Theodor Hedert — Eugenie Berst, Hugo Hermann Schendel — Elfriede Kufmann, Alex Ferdinand Rogalsch — Lydia Joste, Artur Heinrich Grunwald — Alma Biganska, Alfred Kutzweg — Eugenie Heintze, Hugo Reuter — Helene Krüger, Cäcilie Neubert — Alice Anders, Berthold Sager — Lydia Wilhelmine Hensel geb. Kroll, Erich Gustav Freiß — Erta Rodoch, Arno Herbert Candel — Elli Leokadia Koth, Gustav Opitz — Leokadia Hedwig Becker, Alexander Roth — Irma Lange, Bruno Reimann — Marie Giza, Paul Herbert Simon — Eugenie Edith Großer, Arno Kusmirek — Frieda Stork, Oskar Broppe — Aurelie Pauline Semens, Paul Bergmann — Cäcilie Duhai, Wilhelm Joste — Olga Alimte, Roman Weber — Ida Stricker, Alfred Hidel — Aurelie Deter, Karl Joller — Alice Lange, Oskar Artur Schumann — Irene Sobczak, Waldemar Meißner — Eugenie Koch, Artur Ritt — Martha Benz, Bruno Hst — Helene Rudzyska, Oskar Klammer — Lydia Jowadzka, August Jakob Flor — Katharine Wuite geb. Martin, Alfred Hegn — Martha Bartosz, Artur Arnold — Bertha Pauline Wenske, Oskar Eduard Niewiadomski — Wlode Schöpe, Siegfried Adolf Lebrecht — Erta König, Oskar Theodor Freiburger — Alice Eugenie Wagner, Erwin Poglau — Elli Hermann, Heinrich Was — Adelma Kleinsäuber, Bruno Heintz — Amanda Alara Kob, Alexander Klingert — Eugenie Schwanndt. Getraut wurden: Alois Mathes — Irene Lelewska, Kurt Georg Heinrich Giese — Martha Jmer, Artur Adolf Friescher — Emilie Goltz, Erwin Hausmann — Leokadia Emilie Joste, Oskar Jibiger — Alara Kössler, Oskar Huhnte — Ida Wanda Winnich, Jenson Dismar — Irma Magdalena Richter, Hugo Reuter — Helene Marie Krüger, Alfred Hennig — Anna Sackner, Karl Nerger — Martha Sobczak, Adolf Artur Salin — Elli Schendel, Gustav Dase — Lydia Jozel, Wilhelm Wilhemann — Emilie Spychalska, Hugo Scheibe — Elise Schulz, Artur Heinrich Grunwald — Alma Biganska, Alfred Kutzweg — Eugenie Heintze, Hugo Hermann Schendel — Elfriede Kufmann, Alfred Otto Hidel — Martha Wiesner, Gustav Jeltz Seifert — Elli Wagner, Paul Herbert Simon — Eugenie Edith Großer.

Aus aller Welt

Sachsenbischof D. Glondys beim Reichsbischof

Der Landesbischof der evangelischen Kirche in Rumänien, D. Viktor Glondys, der sich längere Zeit in Deutschland aufgehalten hat, stattete am Schluß seiner Deutschlandreise ebenso wie am Beginn dem Reichsbischof Müller einen Besuch ab, dem die Kirchenminister Bischof Hoffmann, Dr. Werner und Weber beizuhöhen. Der Bischof überbrachte die Grüße der siebenbürgischen Kirche, der ältesten evangelischen Volkskirche seit dem Tode Martin Luthers, und der evangelischen Glaubensgenossen in den anderen Teilen Rumäniens, in Bessarabien, in der Bukowina, in der Dobruđa und im Banat. (Alle evangelischen Gemeinden Rumäniens haben sich vor einiger Zeit zu einer einzigen evangelischen Kirche in Rumänien miteinander vereinigt, deren Landesbischof D. Glondys ist.) Der Reichsbischof gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieser Besuch des siebenbürgischen Bischofs die enge Glaubensgemeinschaft zwischen der deutschen evangelischen Kirche und der Kirche der siebenbürgischen Sachsen erneut bekräftigt habe. Er schloß mit dem Wunsch, daß diese Glaubensgemeinschaft zwischen den beiden Kirchen erhalten bleiben möge.

Amerikanischer Milliardär tödlich verunglückt

New York, 15. November.

Der 24jährige William Vanderbilt, ein Mitglied der bekannten amerikanischen Milliardärsfamilie, verunglückte am Mittwoch mit seinem Auto auf dem Wege zwischen Miami und New York tödlich. Sein Wagen fuhr in voller Fahrt auf ein haltendes Auto auf. Der Chauffeur, der neben Vanderbilt saß, und sein Better wurden nur leicht verletzt.

Karriere. Billie Burke, einst Ziegfeld-Girl, dann Filmstar in Hollywood, heiratete jetzt ihren früheren Chef, den Theaterdirektor Florence Ziegfeld.

Heute in den Kinos

Urania: „Wenn ich 1 Million hätte“ (Gary Cooper).
Capitol: „Kina Kong“.
Casino: „Die Kavalkade“ (Clive Brook).
Corso: „Die weiße Elise“ (Helene Hayes).
Grand-Rino: „12 Stühle“ (Domaga, Pogorzelski).
Luna: „Ich war Dir treu“ (Roland Colman).
Palace: „Du wirst keine Kurtisane sein“.
Przedwiosnie: „Die Regimentstochter“ (Anny Ondra).
Rafeta: „Der Wunderalter“ (Sylvia Sidney, Boris Karloff) und „Schacht 2. 23“.
Rox: „Tausend und zwei Nächte“ (Zwen Mozzuchin).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, M. Koscielny 10; A. Charema, Pomorskastr. 12; G. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Gotsayel, Przemyskastr. 59; G. Antoniewica, Pabianickastr. 50.

Aus der Umgegend

Alexandrow

Königshühnenball

ch. Am Sonnabendabend feierte die Bürgerschühnengilde ihren traditionellen Königsball. Es versammelten sich eine kleine Schar der Mitglieder in ihren schmutzen Uniformen, sowie auch geladene Gäste in den Räumen des K.G.B. „Polymnima“, der festlich geschmückt war. Es wurden Delegationen der Nachbargemeinden erwartet, aber leider vergebens. Nur die Verwaltung der hiesigen Feuerwehr war so liebenswürdig zu erscheinen. Um 11 Uhr marschierten mit der Fahne an der Spitze König, Marshall und Ritter in Begleitung des Kommandanten, Herrn J. Fench, in den Saal, worauf Herr Bruno Hirsch die erschienenen Gäste willkommen hieß. Vom Präses der Gilde, Herrn Jul. Wiese, wurde die Dekoration des Königs, Herrn Eduard Belske, des Marshalls, Herrn Friedrich Köhler, und des Ritters, Herrn Bruno Hirsch, vorgenommen. Sie erhielten ein schönes Abzeichen und ein Ehren Diplom, entworfen von Herrn Baumeister Alfons Bujak. Nach einer kurzen Feier des Fünfzehnjahrestages der Republik begann der Ball. Es wurde bis in den hellen Morgen hinein getanzt, die Stimmung war vorzüglich.

Von der Feuerwehr

Am Sonntag fanden hier Wettbewerbe der 4. Gruppe des Alexandrower Feuerwehrbezirks statt, an denen sich von 12 Wehren 6 Jüge beteiligten, und zwar: Bloto, Brzeczka Wielka, Solowow, Rombien, Mikolajow und Ruda-Bugaj. Den 1. Preis errang Bloto mit 28 Punkten. Das Richterkollegium bildeten die Herren Kischade-Lódz (Warsch), Edmund Nippe, Bruno Berndt und Wilhelm Ludwig.

Aus dem Reich

222 045 Erwerbslose

Der amtlichen Statistik zufolge betrug die Zahl der Erwerbslosen in Polen am 11. November 222 045. Gegen die Vorwoche bedeutet das eine Zunahme der Arbeitslosenzahl um 6952.

Ein Fabrikant und seine beiden Söhne verhaftet

Sie hatten für 100 000 Zloty Garn gestohlen.

In Zdunsta Wola wurden den bei einem gewissen Magerkiewicz eingemieteten Textilfabrikanten Wisinski und Rosen seit einiger Zeit systematisch Waren und Garn gestohlen, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden. Jetzt endlich gelang es festzustellen, daß der Magerkiewicz, Besitzer einer Textilfabrik und einer Brauerei, sowie seine beiden Söhne die Schuldigen waren. In einem Lagerraum Magerkiewiczs fand man große Mengen Garn und Waren. Als er verhaftet wurde, versuchte er sich zu erschleichen, konnte jedoch im letzten Augenblick daran gehindert werden. Rosen und Wisinski berechnen ihren Verlust mit 100 000 Zloty.

Verhaftung des Besitzers der „Teps“-Hütte wegen böswilligen Bankrotts

In Sosnowice wurde der Besitzer der Glaschütte „Teps“ in Strzemieszowce, Dawid Jank, verhaftet. Die Hütte wurde bekanntlich für fallit erklärt, und jetzt wurde ermittelt, daß Jank seit Monaten keine Löhne mehr zahlte und daß es sich um einen böswilligen Bankrott handelte.

Handel und Volkswirtschaft

England Hauptabnehmer unserer Textilwaren

ag. Den Angaben des Exportverbandes der Polnischen Textilindustrie in Lodz zufolge stellte sich der Export im Oktober wie folgt dar:

Nach Rumänien wurden ausgeführt 71 362 kg für 282 110 Zł., nach Oesterreich 11 460 kg für 42 925 Zł., nach Brasilien und Argentinien 583 kg für 6044 Zł., nach Südafrika 76 699 kg für 355 198 Zł., nach Griechenland 4047 kg für 40 055 Zł., nach Estland 455 kg für 5983 Zł., nach China 28 818 kg für 204 945 Zł., nach Südslawien 8301 kg für 68 058 Zł., nach Bulgarien 908 kg für 13 649 Zł., nach Westafrika 2556 kg für 6572 Zł., nach Palästina 9852 kg für 58 185 Zł., nach Norwegen 551 kg für 6031 Zł., nach Persien 11 134 kg für 133 718 Zł., nach Holland 91 198 kg für 775 487 Zł., nach Italien 110 kg für 803 Zł., nach Belgien 28 210 kg für 202 312 Zł., nach Marokko 31 586 kg für 233 435 Zł., nach England 328 886 kg für 1 598 760 Zł., nach Dänemark 345 kg für 3818 Zł., nach der Mandschurei 63 828 kg für 296 466 Zł., nach Frankreich 1711 kg für 8227 Zł., nach Hamburg 788 kg für 2901 Zł., nach Hongkong 15 671 kg für 53 744 Zł., nach Indien 11 139 kg für 55 391 Zł., nach dem Irak 148 kg für 1729 Zł., nach Syrien 3502 kg für 19 334 Zł., nach Aegypten 739 kg für 8465 Zł., nach Finnland 37 kg für 600 Zł., nach Russland 1055 kg für 27 384 Zł., nach Schweden 672 kg für 9640 Zł., nach Amerika 13 788 kg für 131 307 Zł., nach der Schweiz 2465 kg für 27 805 Zł., nach Tunis 492 kg für 4552 Zł., nach Antwerpen 5513 kg für 35 935 Zł.

Ungefärbtes Baumwollgarn wurden 90 898 kg für 1 386 972 Zł. ausgeführt. Insgesamt wurden 919 514 kg im Werte von 6 208 440 Zł. exportiert. Diese Angaben umfassen auch den Export von Hemden und Kleidungsstücken.

Der deutsche Aussenhandel im Oktober 1933

Ein- und Ausfuhr sind im September-Oktober um annähernd den gleichen Betrag gestiegen. Die Einfuhr hat sich um 337 auf 347 Millionen Reichsmark, d. h. um rund 3% erhöht. Die Ausfuhr hat von 432 auf 445 Mill. Reichsmark, das sind ebenfalls 3%, zugenommen.

Mengenmässig ist die Umsatzsteigerung, namentlich in der Ausfuhr, grösser (Einfuhr plus 48%, Ausfuhr plus 3,6%), da die Durchschnittswerte gesunken sind; in der Steigerung der Einfuhr kommt der übliche Saisonantrieb vom September zum Oktober zum Ausdruck. Dem Umfang nach bleibt die Einfuhrzunahme jedoch diesmal unter dem Durchschnitt der Vorjahre zurück.

Lodzer Börse

Lodz, den 15. November 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,48	5,45
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,25	52,00
4% Investitionsanleihe	—	103,50	103,00
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,25	48,00
Pfandbriefe.			
8% Pfandbr. d. St. Lodz	—	43,00	42,75
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 15. November 1933.

Devisen			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,10	360,03	358,23
Berlin	212,50	—	—
Brüssel	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—
Danzig	173,30	173,78	172,87
London	28,56	28,70	28,42
New York	5,35	5,38	5,32
New York - Kabel	5,37	5,40	5,34
Paris	34,87	34,96	34,78
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,90	47,02	46,78
Oslo	—	—	—
Stockholm	—	—	—
Zürich	172,45	172,88	172,02

Umsätze mittel. Tendenz uneinheitlich, sehr schwach für Devisen New York. Dollarbanknoten ausserbörsl. 5,42—5,40. Golddollar 9,00½. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbankl. 212,50. Deutsche Mark privat 211,25.

Staatspapiere und Pfandbriefe

5% Konversionsanleihe	49,00
7% Stabilisierungsanleihe	52,00—53,00—52,00—52,50
4% Investitionsanleihe	108,00
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00

7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
8% Baupfandbriefe d. Bank Gosp. Kraj.	93,00
4½% ländl. Pfandbriefe	43,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	58,75
8% Pfandbr. d. St. Warschau	45,25—45,13—45,25
8% Pfandbriefe der St. Lodz	42,75—43,00

Aktien

Bank Polski	79,50	Starachowice	9,50
Tendenz für Staatsanleihen vorwiegend behauptet, für Pfandbriefe uneinheitlich. Kleine Aktienumsätze.			

Der Dollar fällt weiter

B. Der Dollar verkehrte gestern in den Abendstunden auf der privaten Börse zum Kurse von 5,35 Złoty. Geid und 5,40 Złoty Brief. Die Bank Polski zahlte gestern in den Morgenstunden 5,42 Złoty. Dagegen steht das englische Pfund fest, und zwar zum Kurse von 28,50 Złoty (Kauf) und 28,60 Złoty (Verkauf). Reichsmark 2,10—2,11 Złoty, französische Franken 34,85 bis 35,00 Złoty, österreichische Schillinge 100,25 Złoty (100 Stück), tschechische Kronen 25,30 Złoty (100 Stück), Goldrubel 4,70 bis 4,72 Złoty, Golddollar 9,00—9,02 Zł., Tschernowietz 88 Groschen.

Baumwollbörsen

Kb. New York, 15. November (Eröffnungskurse). Dezember 10,11, Januar 10,18.

Kb. New York, 15. November (Mittelkurse). Dezember 10,05, Januar 10,12.

Schlusskurse	14. November	13. November
Loco	10,25	10,10
November	9,92	9,79
Dezember	10,02—08	9,89—9,90
Januar	10,12	9,96
Februar	10,19	10,05
März	10,26	10,14—10,15
April	10,32	10,20
Mai	10,39	10,27
Juni	10,46	10,32
Juli	10,53	10,38
August	—	—
September	—	—
Oktober	10,71	10,57

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlags- u. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hugo Wicjorek.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befeuchten radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Hüftgelenkverkrüppelungen und gegen sich bildende Budei (Höder) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Künstliche Hüfte und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Barancz, Prof. Dr. R. Marischler, Prof. Dr. S. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Kapaport, Orthopäde aus Lemberg
Lódz, Wólczanska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,
empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten Direktor J. Kapaport, wohnhaft Lodz, Wólczanska 10, Front, Parterre, danke ich herzlich für die Errettung meines Kindes vom schweren Krüppeltum der Fußlähmung infolge Rückenmarkstrümung und schmerzhaftem, eiterndem Budei, indem er ein besonderes heilendes orthopädisches Korsett eigener Methode anlegte. Unter Kind ist jetzt gesund und geht gerade!!
Hochachtungsvoll (—) Sztarz.



WARNUNG.

Hunderte von Fabrikanten imitieren die Dose und die Marke des weltberühmten Puders

5 FLEURS FORVIL Paris.

Die Qualität und der Duft dieses Puders sind jedoch unnachahmbar. Weiset jede Puderdose zurück, die nicht ausdrücklich folgenden Wortlaut trägt:

5 FLEURS FORVIL Paris.

Dieser Puder wird ausschließlich in Paris

fabriziert.

Parfüm und Eau de Toilette

5 FLEURS FORVIL Paris

haben einen wahren Triumphzug durch die Grossstädte Europas und Amerikas gemacht.

Um Imitationen zu vermeiden, werden solche nur in Originalflaschen verkauft und niemals per Gewicht.



5 fleurs
POUDRE
FORVIL

Warum schlafen Sie auf Strohh?

wenn Sie beim Tapezieren P. Wajs Ottomanen, Matratzen, Schlafbänke, Sofas und Stühle zu günstigen Bedingungen erhalten können? Hunderte Kunden haben sich überzeugt, daß die solide Arbeit beim Tapezieren P. Wajs, Lodz, Sienkiewicz 18, erhältlich ist.

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Röntgenlole Beratuna 4683

Student erteilt Nachhilfestunden. Zu erfragen telefonisch 210-66, täglich von 5—7 Uhr. 1575

Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, d. 19. November,
um 5,30 Uhr nachm. im neuerbauten

Sängerhaus

11. Listopada Nr. 21
(Konstantynowska)

1. Wiederholung!

1. Wiederholung!

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

Prachtvolle Ausstattung!

Großes „Thalia“-Orchester!

In den Hauptrollen: Irena Söderström, Irena Zerbe, Julius Kerger, Mag. Anweiler, Artur Heine, Richard Zerbe u. a.

Kartenvorverkauf von 1 bis 5 Złoty bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, sowie A. Dietel, Petrikauer 157.



Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Zapp

ist in Calw plötzlich verschieden und wird dortselbst am Freitag, den 17. d. M., zur letzten Ruhestätte beigesetzt, was hiermit tiefbetrübt angezeigt

Die trauernde Familie.



**Kirchengesangsverein
D. St. Johannisgemeinde
zu Lodz.**

Freitag, am 24. November 1933

Johannes Brahms Ein deutsches Requiem

nach Worten der Heiligen Schrift.



**Männergesangsverein
„Eintracht“, Lodz.**

Am Sonntag, den 19. d. M.,
veranstalten wir im eigenen Lo-
sale, Senatorstraße 26, einen

Sünf-Uhr-TEE

mit reichhaltigem Programm unter Mitwirkung
erstklassiger Kräfte, wozu wir alle werten Mit-
glieder nebst Angehörigen, Freunde und Gönner
des Vereins herzlichst einladen.

Die Verwaltung.



**Kirchen-Gesangsverein „Neol“
an der St. Johannisgem. Lodz.**

Am Sonntag, den 19. d. M.,
um 4 Uhr nachm., beehrt unser
Verein im Vereinslokal, Nawrot-
straße 31, sein

27. Stiftungsfest

mit reichhaltigem Programm. Die w. Mitglie-
der mit ihren Angehörigen sowie Freunde und
Gönner werden aufs herz. eingeladen.

6439

Die Verwaltung.



Sportverein „Rapid“

Sonabend, den 2. Dezem-
ber d. J., um 9 Uhr abends,
veranstalten wir in den Räumen
des Gesangsvereins „Eintracht“,
Senatorstraße 26, unser

11. Stiftungsfest

Im Programm: dramatische Darbietungen,
Preisverteilung und Ueberraschungen. — Zu die-
ser Feier laden wir alle Mitglieder, Freunde und
Gönner des Vereins herzlichst ein.

Gute Tanzmusik!

Reichhaltiges Büfett!

Die Verwaltung.

Pelze

nach den neuesten
Modellen führt
aus Kürschner

Wlad. Januszko, Killińskiego 115, Tel. 202-20



**Drahtzäune
Drahtgeflechte
und Gewebe**

zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wólczanska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894.

Gegründet 1894

Christlich Wissenschaftliche Vereinigung, Lodz
(Christian Science Society, Lodz, Poland)

Eintrittsfreier Vortrag

über:

Die Christliche Wissenschaft

Thema:

**„Christliches Heilen auf
wissenschaftlicher Grundlage“**

von Professor Hermann S. Hering, C. S. B., Boston, Mass.,
U. S. A. Mitglied des Lektoren-Ausschusses der Mutter-Kirche,
The First Church of Christ, Scientist, in Boston, Mass., U. S. A.

im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins am
Donnerstag, den 16. November 1933, pünktlich um
20.30 Uhr abends.

Beginn des Orgelspiels um 20 Uhr.

Alle Besucher sind herzlich willkommen.

Garderobe frei.



Gesangsverein „Danysz“, Lodz.

Am Sonnabend, den 18. November, be-
gehen wir in den Sälen des Turnvereins
„Kraft“, in der Glownastrasse 17, die Feier
unseres

30. Stiftungsfestes

im Rahmen eines Jubiläums.

Unsere w. Mitglieder, Freunde und Gönner nebst Ange-
hörigen laden wir hierzu herzlichst ein. Reichhaltiges Pro-
gramm und Tanz. Beginn der Feier um 8 Uhr abends.

Die Verwaltung.

N.B. Die Mitglieder befreundeter Vereine werden ersucht,
beim Eintritt in den Saal ihr Vereinsabzeichen anzulegen.

Bekanntmachung

Gegründet 1876

Gegründet 1876

Die Möbelschlerei und Tapeziererwerkstatt
Firma A. MÜLLER

Inh. **G. GÜNTHER**

wurde von der Piłsudskiego (Wschodnia) 65 nach dem
eigenen Hause Nawrot 82 (an der Wodna) übertragen.
(Tramverbindung 6, 10, 15).

Empfehle in alter bekannter Güte moderne Zimmereinrich-
tungen, Küchen- sowie Einzeilmöbel in reicher Auswahl,
zu niedrigen Preisen.

Alle ins Fach schlagenden Bestellungen werden prompt und
solid ausgeführt.

Möbel

Speisezimmer-, Schlafzimmer-
Einrichtungen, neuzeitige Ka-
binetts, Ottomanen, Stühle,
ovale Tische solider Aus-
führung zu herabgesetzten
Preisen empfiehlt das Möbel-
lager **Z. KALINSKI**,
Nawrot 37. 3858

Jüngerer

Schlosser

und Eisendreher kann sich
melden in der Trikotagen-
Fabrik von L. Piłhal & Cie,
Lodz - Koroslow, Krzemie-
niecka 10. 1572

Jüngerer Bilanzfähiger Buchhalter

mit Durchschreibesystem vertraut, wird gesucht.
Der Bewerber muß auch kleinere polnische und
deutsche Korrespondenz erledigen können. Offer-
ten unter „Bilanzfähig“ an Annoncen-Expedition
S. Fuhs, Piotrkowska 50. 6418

Piano, ausl. Firma, sehr gut erhalten,
gelegentlich zu verkaufen. Vermittler nicht er-
wünscht. Piotrkowska 142, Front, 2. Etage, W. 3.
1574

ALLES BISHER DAGEWESENE STELLT
IN DEN SCHATTEN DER NEUE



**RADIO
Konstrukteur**

BOLESŁAW MILLER

früherer Mitinhaber der Firma „AUDIOFON“

JETZT

in Firma O. BEJENKE, Wólczanska 188
Telefon 187-28.

Kranke werden gesund!

durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATURLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Be-
schwerden. Hat keinen unangenehmen Ge-
schmack. Durch medizinische Autoritäten
bestens empfohlen bei Stuhlverstopfung,
Hämorrhoiden, Verstopfung, sowie bei Leber
und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Damen — Halb-Boty

4 Zloty nur bei

H. HOCH, Lodz, Glówna Nr. 25.

Galoischen

für Herren Zloty 3.50, zu haben nur bei

H. HOCH, Glówna 25.

Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.

komplett Zloty 285.—

1 Journal (geb. Buch), 500 Konten

1 Karteikasten (geschlossen)

1 Durchschreibesystem f. gebund.

Bücher.

Vorschläge unterbreitet unverbindl.

Artur Brud, Lodz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

Velour- oder Plüsch-Hüte

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei
Georg Goepfert, Piotrkowska 107.

Strickerei P. Schönborn

Lodz, Nawrotstraße 7,

empfiehlt aus bester Wolle: Sweater, Pullowet,
Westen, sowie Trikots, Strümpfe, Socken,
Handschuhe etc. zu Fabrikpreisen. 6055



Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittun-
gen kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckfachen so-
wie Lombardquittungen kauft und zahlt die
höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4—
7^{1/2} Uhr abends. 4490

Petriakauer Str. 90, Tel. 221-72.